

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 15 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 0,40 Gulden, Reklamenseite 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 86

Mittwoch, den 14. April 1926

17. Jahrgang

Vor einem Riesenkampf im englischen Kohlenbergbau.

Die Kohlenkrise ist am Dienstagmorgen in ein kritisches Stadium eingetreten. Nachdem die Exekutive des Bergarbeiterverbandes am Vormittag unter ständiger Führungnahme mit dem Generalrat der Gewerkschaften ihre offizielle Stellungnahme zum Bericht der Kohlenkommission festgelegt hatte, traten am Nachmittag die Exekutive der Bergarbeiter und Vertreter der Bergbauunternehmer zu einer gemeinsamen Konferenz zusammen. In dieser Konferenz übermittelten die Vertreter der Bergarbeiter den Unternehmern die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz vom Freitag sowie ihre Stellungnahme zum Kohlenbericht. Die Konferenz, die unter dem Vorsitz von Allan Williams, des Führers der Bergbauunternehmer, stattfand, dauerte vier Stunden. Trotzdem die von den Arbeitern dargelegte Stellungnahme in ungewöhnlich konsilientem Tone gehalten ist und keine direkte Verwerfung des Kohlenberichts enthält, konnte, insbesondere wegen der Unnachgiebigkeit der Unternehmer, in den Fragen der bezirksweisen Regelung der Löhne und der Lohnherabsetzung keine Einigung zwischen Unternehmern und Bergarbeitern erzielt werden. Die Konferenz wurde schließlich ergebnislos abgebrochen und entgegengesetzt nachmittags herrschende Erwartung keine weitere Zusammenkunft zwischen Unternehmern und Bergarbeitern vereinbart. Man erwartet nunmehr, daß die Regierung die Initiative ergreifen und danach trachten wird, ein Kompromiß zwischen Unternehmern und Bergarbeitern herbeizuführen; jedoch ist zur Stunde der Zeitpunkt einer solchen Aktion Baldwin noch unbekannt. Die Führer der Bergarbeiter verlassen Mittwoch abend London, um an der Brüsseler Sitzung der Bergarbeiterinternationale teilzunehmen.

Wie der Korrespondent des „Soz. Pressedienst“ erfährt, wird die Tatsache, daß die Rede des internationalen Sekretärs Frank Hodges von der kapitalistischen Presse in weitestem Maße gegen die Bergarbeiter ausgelegt wird, dazu führen, daß die Vertreter der britischen Bergarbeiter bei der internationalen Tagung in Brüssel die Frage aufwerfen werden, ob das Verbleiben Frank Hodges auf dem Posten eines internationalen Sekretärs unter diesen Umständen noch weiter möglich ist. Trotz des Erstes der Gesamtlage, die mit der Situation vom Jahre 1921 verglichen wird, herrscht in London auch nach dem unbefriedigten Verlauf der Verhandlungen zwischen Unternehmern und Arbeitern die Hoffnung auf eine Vermeidung des Kampfes.

Rußland gegen den Völkerbund.

Die Note, mit der die russische Regierung die Einladung des Völkerbundes zur Internationalen Abrüstungskonferenz ablehnt, ist so deutlich, um nicht zu sagen so grob, wie es die Dokumente der Sowjetdiplomatie zu sein pflegen, sobald sich diese von der Innehaltung eines höflichen Tons keinen unmittelbaren Vorteil verspricht. Das bolschewistische Rußland begründet seine Ablehnung mit der Haltung der schweizerischen Regierung, die den russischen Delegierten während der Konferenz in Lausanne nicht den notwendigen Schutz gewährte, den Vorkämpfer in Rom Borowski ermordete, ohne daß der Attentäter verurteilt wurde und ohne daß sich der schweizerische Bundesrat entsprechend entschuldigte. Am Schluß der Note wird erklärt, daß die Sowjetregierung auf Grund der vom Völkerbundrat eingenommenen Haltung von dem ewig ernsthaften Charakter und dem Mangel an Aufrichtigkeit an der Initiative des Völkerbundes zur Einberufung der Abrüstungskonferenz ebenso überzeugt ist wie von seiner Unfähigkeit und Abgeneigtheit, ein so wichtiges Werk wie die Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz zu verwirklichen.

Die Völkerbundsgegner in Deutschland werden von der russischen Ablehnung entzückt sein. Objektiv gesehen liegen die Dinge so, daß der Völkerbundsrat in der Tat den Russen die Sache sehr leicht gemacht und ihnen wieder einmal eine Plattform gegeben hat, von der aus sie mit einem gewissen Schein von Recht ihre Deklamation gegen die nichtkommunistischen Staatsmänner Europas vortragen können. Wenn die Schweiz sich schon weigerte, nicht einmal ihr Bedauern und ihre Mißbilligung über die Ermordung Borowskis offiziell auszusprechen, so hätte man wenigstens daran denken können, den Konferenzort in ein anderes Land zu verlegen. Freilich würde man auf diese Weise wieder die Schweiz, in der sich nun einmal der ständige Sitz des Völkerbundes befindet, verstoßen haben, und wahrscheinlich ist es die Furcht vor der Herbeiführung einer solchen Verklammerung gewesen, die den Rat von einem Entgegenkommen an den russischen Wunsch abgehalten hat.

All die Schlußfolgerungen aber, die Tschitscherin zieht, sind künstlich und gewaltig. Wir gehören wahrhaftig nicht zu denen, die ohne weiteres an das Bestehen des ersten und guten Willens zur Abrüstung bei allen Beteiligten glauben. Aber wenn man die Konferenz sabotieren will, so lassen sich bezügliche Absichten in jedem anderen Land ebenso gut wie in der Schweiz durchführen, und die Anwesenheit Rußlands allein würde kaum genügt haben, die widerstrebenden Elemente auf die richtige Bahn zu bringen. Auf jeden Fall hat die Sowjetregierung die ihr gebotene günstige Gelegenheit benützt, um zu „entlarven“, sich als den einzigen Friedenswilligen hinzustellen und die anderen böser Intrigen und kriegerischer Absichten zu zeichnen. Wenn sie an den Verhandlungen teilgenommen hätte, würde sie dabei wahrscheinlich das gleiche Ziel verfolgt haben. Aber es wäre ihr dann

doch nicht ganz so leicht gemacht worden, ihre eigene Rüstungspolitik und die Absichten, die sie mit ihr nicht nur für die Abwehr von etwaigen Angriffen der Weststaaten, sondern auch für ihr eigenes Vordringen in Asien verbindet, zu verschleiern. Schon aus diesem Grunde ist das Bestehen auf den Schweizer Tagungsort ein Fehler gewesen.

Der polnische Ministerpräsident in Prag.

Der polnische Ministerpräsident und Außenminister Graf Skramski ist gestern mittag um 1 Uhr in Prag eingetroffen. In seiner Begrüßung hatten sich am Bahnhof u. a. eingefunden Außenminister Dr. Beneš und als Vertreter des Ministerpräsidenten Kanzler Schmal. Nach der Begrüßung begab sich Graf Skramski auf die Prager Burg, wo er als Gast des Präsidenten der Republik Wohnung nimmt. Nach einem intimen Frühstück stattete der polnische Ministerpräsident dem tschechischen Außenminister Beneš einen Besuch ab.

Kolonialkoller in Deutschland.

Der Sozialistische Pressedienst schreibt: Die Kolonialfrage wird noch immer in der Presse lang und breit erörtert, obwohl inzwischen die Reichsregierung selbst deutlich erklärt hat, daß das Kolonialproblem einseitig nur als cura posterior, als spätere Sorge betrachtet werden könne. Deutschland hat im Augenblick dringlichere Sorgen als Kolonialfragen. Was wir brauchen, ist nicht Kolonialisierung in Afrika, sondern Kolonialisierung zu Hause, Kolonisierung in Deutschland selbst. Nicht äußere, sondern innere Kolonisierung, das ist das Problem der Stunde!

Unsere Kolonialbegeisterten sollten sich daran erinnern, daß eine großzügige Siedlungspolitik im deutschen Osten für Deutschland so notwendig ist wie das tägliche Brot und daß wir in Deutschland zunächst einmal unsere stehengebliebene Bauernbevölkerung zu Erde führen müssen. Bodenreform zur Beschaffung von Ackerland für die landarmen Bauern und Gruppenföderung im deutschen Osten, das sind die beiden Kernprobleme, die endlich einmal von der deutschen Agrarpolitik gelöst werden müssen. Ihre Lösung bringt Deutschland tausendfach größeren Nutzen als alle Kolonialpolitik fern von Deutschland. Im letzten Friedensjahr nach 30jähriger Kolonialarbeit betrug die Ausfuhr aus dem Gesamtgebiet der deutschen Kolonien nur einen Wert von 53 Millionen Mark, also etwa ein halbes Prozent des deutschen Außenhandels, und unsere Ausfuhr nach Schweden, Dänemark, Holland oder Schweiz war im letzten Friedensjahr je fünfmal so groß wie der Gesamtabsatz nach den Kolonien. Wahrhaftig kein überwältigendes Ergebnis! Was aber kann durch eine gründliche innere Kolonisation an Werten geschaffen werden? Milliardenwerte durch Vermehrung der Nahrungsmittel, durch Entlastung der überbevölkerten Industriebezirke, durch Belegung der mit einer großzügigen Siedlung verbundenen Anfertigung einer ganzen Reihe von Industriezweigen!

Kolonisation im deutschen Osten! Nicht die Schaffung ver einzelter kleiner Siedlungen, sondern nur die Gruppenföderung

Preßekommentare zu Skramskis Reise.

Die Reise nach Prag, die Skramski angetreten hat, wird in der polnischen Presse bisher wenig kommentiert. Darin zeigt sich offenbar die Verstimmung über die tschechische Grenzsperr für Viehtransporte. Aus den vorliegenden Preßeaussagen sind folgende hervorzuhoben: Die „Warsawianka“ sagt in einem Heberbild über die geschichtlichen Beziehungen der beiden Staaten, die Gemeinsamkeit ihres Schicksals bestehe in dem seit Jahrhunderten geführten Kampf gegen den deutschen Drang nach Osten. Im übrigen nimmt die „Warsawianka“ die Priorität der tschechophilen Politik Polens vor Skramski für den bekannten Rechtspolitiker Skramski in Anspruch, der 1921/22 polnischer Minister des Auswärtigen war und jetzt Gesandter in London ist. Die „Gazeta Warszawa“ drückt den Wunsch aus, daß Skramskis Besuch in Prag vor allem eine Rundschau für die Zusammenarbeit beider Regierungen „auf dem großen Markt in Genf“ sein möge; in den Parlamenten der beiden Staaten machten sich zwar Zweifel und Streitigkeiten bemerkbar, doch könnten die beiden Völker sich die Hand reichen, und zwar über die Köpfe der Parlamentarier hinweg, wenn sie Männer als Leiter hätten, welche die wirkliche Lage besser verstehen. Außer diesen beiden einseitig deutschfeindlichen, andererseits bis zu einem gewissen Grade tschechiföheren Äußerungen liegen sonst bisher keine Preßestimmen zu diesem Thema vor.

lann in Frage kommen. Es müssen Bauernwirtschaften von 60 bis 100 Morgen eingerichtet und mit modernen landwirtschaftlichen Maschinen ausgerüstet werden. Nur die Gruppen- oder landmannschaftliche Siedlung ist, wie die Kolonisationsarbeit der deutschen Bauern in Südosteuropa beweist, wirtschaftlich und erfolgreich. Auch die badiſche und württembergische Regierung, die sich zur Förderung der Ostkolonisation zwecks Abkämpfung der Auswanderung aus den südwestdeutschen Gebieten an Preußen gewandt haben, fordern diese Ansiedlung in Landmannschaften. Die preußische Regierung hat Berücksichtigung dieser Wünsche in Aussicht gestellt. Die Sozialdemokratie hat sich im preußischen Landtag wiederholt mit Energie für die rasche und großzügige Durchführung der Bauernsiedlung im deutschen Osten eingesetzt. Mit den Stimmen der Demokraten, des Zentrum und der Kommunisten gegen die Stimmen der Volkspartei und der Deutschen Nationalen ist auch im landwirtschaftlichen Ausschuß des Preußischen Landtages ein sozialdemokratischer Antrag angenommen worden, der die Beschleunigung der Verhandlungen mit dem Reich fordert. Der Antrag verlangt baldige Regelung der Finanzfrage, damit das infolge der großen Krise im ostelbischen Moaganbau verhältnismäßig billige Land auf Vorrat zur Ansiedlung von Bauern und Kleinrentnern angekauft werden kann. Ebenso fordert er baldige Vorlegung der Pläne und Richtlinien für die Wiederholung des angekauften Bodenvertratslandes.

Mit 100 Millionen Mark (50 vom Reich und 50 von Preußen), wie man einstweilen Landankauf und Ansiedlung zu finanzieren beabsichtigt, kann die große Siedlungsaufgabe natürlich nicht entfernt gelöst werden, aber man kann damit einen Anfang machen. Hoffentlich hört man nun bald etwas davon, daß dieser Anfang auch wirklich gemacht wird, denn nicht das Kolonialproblem, wohl aber das Problem der inneren Kolonisation ist ein Stück der sozialen Frage Deutschlands.

Soziale Schreckensbilder.

Proletarierelend in der schlesischen Textilindustrie.

Nun denke man sich diese Not, das Elend dieser Armen, im ganzen Haus kein Stückchen Brot, ist das nicht zum Erbarmen? Erbarmen, ha, ein schön' Gefühl Euch Kannibalen fremde.
(Weberlied aus den vierziger Jahren.)

An den Hungeraufstand der gemarterten Weber von Bongentelau und Peterswalde erinnern die Schreckensbilder, die uns aus Schlesien gefandt werden.

Neuerdings haben Kreisarzt und Kreisrat des Kreises Landeshut über die sozialen Zustände des Kreises eine Denkschrift herausgegeben. Es ist ein erschütterndes Drama, das sich da entrollt.

Zunächst einige Zahlen, wie es um die Kinder ausfieht: 2400 Kinder wurden auf Gesundheit und soziale Verhältnisse der Eltern untersucht.

Gegenüber den Durchschnittszahlen für den Kreis Landeshut blieben 40 bis 70 Prozent der Kinder von Textilarbeitern und Bergarbeitern im Gewicht, in der Länge und im Brustumfang zurück.

111 Kinder können wegen Mangel an Kleidung keine Schule besuchen, 350 haben keine warme Unterkleidung, 562 keinen Mantel.

Von 3594 Schülern aus Textilarbeiter- und Bergarbeiterfamilien kommen 200 ohne Frühstück in die Schule, 119 erhalten zu Hause kein regelmäßiges warmes Mittagessen, 142 besitzen nur ein Hemd, 1165 besitzen nur ein Paar Schuhe.

1485 Kinder der Textilarbeiter und Bergarbeiter haben kein eigenes Bett, 99 schlafen zusammen mit dem Vater, 283 mit der Mutter, 1069 mit Geschwistern, 14 mit fremden Personen und 26 Kinder schlafen auf dem Fußboden.

Nachstehende Angaben beleuchten die furchtbaren allgemeinen sozialen Notstände:

Von den Wohnungen der Textilarbeiter und Bergarbeiter haben 1804 nur einen Raum ohne Küche oder Kammer,

in 258 dieser Wohnungen befinden sich Kranke. In 706 Fällen wird der Raum von mehr als drei Personen, in 608 Fällen von mehr als sechs Personen bewohnt. In 286 Fällen wohnen außer der Familie noch Fremde in dem Raum; in 279 Fällen ist der Raum dunkel; in 236 Fällen feucht.

Der Durchschnittsverdienst eines volljährigen Textilarbeiters beträgt wöchentlich (!) 8,84 bis 11,02 Mark, der einer volljährigen Textilarbeiterin 6,60 bis 8,31 Mark. Wohnungsdienste von 3 bis 4 Mark sind keine Seltenheit. Eine große Zahl der Belegschaften der Landeshuter Textilindustrie wohnt in den umliegenden Orten. Um Fahrgehalt und Stiefelsohlen zu sparen, bleiben diese armen Menschen wachts in den Betrieben.

Dazu schreibt der „Vorwärts“:

Was ist gegen dieses Elend zu tun? Es müssen ausreichende Mittel für den Wohnungsbau bewilligt werden, es müssen Mittel für Nahrung und Kleidung bereitgestellt werden. Zur Besserung der Lohnverhältnisse ist der gewerkschaftliche Zusammenschluß erforderlich. Auch der Staat darf hier nicht tatenlos zusehen. Bei solchen schändlichen Löhnen werden die Menschen zugrunde gerichtet.

Der Forderung nach Staatshilfe wird in der Regel als Antwort zuteil: Es ist kein Geld da. Abgesehen davon, daß dieser Einwand nicht stichhaltig ist, steht er auch im Widerspruch zu der Tatsache, daß der Benediktiner-Orden vor einiger Zeit vom preußischen Staat das Kloster Grüssau zu einem recht billigen Preis erwarb. Der Orden hatte an den Kreis dafür an Grunderwerbsteuer 32000 Mark zu zahlen. Auf Nachsuchen stundete der Kreis die Steuer. Nach den letzten Mitteilungen soll der preußische Finanzminister dem Orden diese Steuer ganz geschenkt haben.

Außerdem aber haben angefechtene solcher antilichen Elendszahlen, die Fürstendienen noch immer den Mut, die Milliardenbeschenke an die abgedankten Richtstuer für „göttliches Recht“ zu erklären.

Revision eines Schandurteils.

Das Jugendhausurteil gegen den Gen. Worch aufgehoben.

Am Dienstag fand die Berufungsverhandlung gegen den Gemeindevorsteher Genossen Worch statt. Worch war im vorigen Jahre wegen angeblichen „Mißbrauchs der Amtsgewalt“ zu einem Jahre Jugendhaus verurteilt worden. Die strafbare Handlung sollte am 9. November 1923 in den Tagen der Hittlerischen Rüstungen an der Thüringer Grenze begangen worden sein. Worch hatte damals als Regierungsrat den Auftrag, die in Probstzella einströmenden Flüchtlinge nach Leuten zu unterrichten, die zu den Hittlertruppen stoßen wollten. Bei dieser Gelegenheit soll er einem rentierenden Studenten mit dem Gummistülpel unter der Nase herumgeschüttelt und gesagt haben: „Wir werden das Büschchen schon zum Reden bringen!“ — Der Staatsanwalt für Rudolstadt hatte die Einleitung eines Verfahrens abgelehnt. Auf Anweisung des Thüringer Justizministers mußte dann aber Anklage erhoben werden.

In der Berufungsverhandlung traten wieder die beiden Studenten als einzige Belastungszeugen auf. Sie allein konnten über die fraglichen Vorgänge aussagen, während vier Zeugen, von denen drei als Kriminaloberwachtmittel und einer als Gemeindevorsteher bei den Durchsuchungen zugegen waren, nichts von der Neufassung und der Verbrohung gemerkt hätten. Die Studenten hatten sich ihre Aussage zudem noch vorher vereinbart und schriftlich niedergelegt. In seinem eindringlichen Plädoyer beleuchtete Genosse Rosenfeld die Unmöglichkeit einer Verurteilung. Trotz dieses ganz klaren Sachverhalts, der Freispruch forderte, beantragte der Staatsanwalt Verurteilung der Berufung. Das Gericht erkannte jedoch auf Freispruch. Die Kosten trägt die Staatskasse. Genosse Worch wurde vor dem Gerichtsgebäude von Arbeitern mit großem Jubel empfangen.

Wilhelms Gärtner.

Selbst die Monarchisten wollen nicht von ihm wissen.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet über einen neuen Monarchistenbund, der die besondere Aufgabe hat, den Doornier Deferteur wieder populär zu machen. Das Ganze nennt sich „Gärtner“. In jeder Provinz gibt irgendeine abgeschaltete Exzellenz als „Obergärtner“ und hat „Gärtner“ zur Seite. Alle diese Exzellenzen bemühen sich, in ihren rechtsstehenden Kreisen Wilhelm anzuwerben. Das scheint nicht ganz einfach zu sein. Einer der „Obergärtner“, ein Herr von Stubbis, kammert in einem Vortrag:

„Was ich mir am allerwenigsten erklären kann, meine Jeder fräut sich, es niederzuschreiben, ist der Umstand, daß Offiziere höheren Grades einem die kalte Schulter zeigen, wenn man mit ihnen auf den Kaiser zu sprechen kommt. . . . Ebenso scheint es, als ob die Erfahrung bezüglich unserer Frauen Gemeinart aller Mitarbeiter geworden ist. Sie haben sich verkannt in der Ansicht, der Kaiser hätte nicht nach Holland gehen dürfen, und eigenständig, wie nun Frauen sind, kommen zum Schluß eines Gesprächs mit herabwürdigendem Inhalt, nachdem sie sich durch die Einwände, die man ihnen gemacht hat, sich haben überzeugen lassen, zu dem merkwürdigen Schluß, nach echter Frauenart: Ja, alles ganz schön, aber nach Holland darfste er nicht gehen.“

Es sind aber nicht nur die „höheren Offiziere“ und die „Frauen“, die dem Obergärtner mißfallen. Auch die deutsch-nationale Presse verachte nach seiner Meinung. Er erklärt:

„Die Wahrnehmung, daß Tageszeitungen zur Zeit noch nicht sehr geneigt sind, Artikel mit monarchistischem Hintergrund anzunehmen, ist mir von vielen Seiten bestätigt worden. Ich bedauere diesen Standpunkt sehr und finde, daß wir rechtseingestellten Leute zu rücksichtslos und stets voller Bedenken sind. Es ist an der Zeit, wo der deutsche Wille aufwachen und wo wir für unsere Ziele stolz und mannhaft einzutreten haben, das sollten sich die sogenannten nationalen Tagesblätter hinter die Ohren schreiben.“

Die Abneigung der Rechtspresse gegen monarchistische Artikel hat eben ihre Gründe. Das ganze Volk will weder von dem weggelaufenen Wilhelm, noch von den übrigen Landesverrätern etwas wissen. Es hat alle miteinander reichlich satt. Der bedauernde „Obergärtner“ ist dafür nur ein neuer unzeitwilliger, aber dafür um so beweiskräftiger Zeuge.

Der Parteikonflikt in Sachsen.

Der Bezirksvorstand von Ostsachsen hat am Dienstag den Dresdener Polizeipräsidenten Kühn, den sächsischen Innenminister Müller und den sächsischen Ministerpräsidenten Heldt aus der Partei ausgeschlossen.

„Alem Berrat“ auf der Bühne.

Die dramatische Literatur im neuen Rußland holt sich mit Vorliebe ihre Motive aus der jüngsten Vergangenheit, nicht nur, um bewußt eine politische Wirkung hervorzurufen, sondern auch in der Erkenntnis, daß hier ein unerlöschlicher Reichtum an dramatischen Vorwürfen der Ausbeute harret. So hat „die Verhöhnung der Kaiserin“, ein Stück über das selbige viel geschrieben wurde, einen beispiellosen Erfolg gehabt. Nicht geringeren Beifall findet zurzeit in Moskau das Drama „Alem“ von Alexei Tolstoi und Schtschegolew.

Der Held des Stückes ist der fast zur legendären Figur gewordene berückelte Agent (Provokateur) Alem, der um die Jahrhundertwende Mitglied des Zentralkomitees der russischen Sozialrevolutionäre war, die durch terroristische Handlungen der Umwälzung erzwingen wollten. Alem war einer der hervorragendsten Köpfe dieser Verchwörung, und es gelang ihm, verschiedene Anschläge, wie den auf den Großfürsten Sergej, den Innenminister Plehwe und andere führende Staatsmänner mit Erfolg zu organisieren. Er stand daher bei seinen Mitverschwörern in großem Ansehen, die selbst in ihren geheimsten Gedanken nicht die Vermutung gewagt hätten, daß Alem in Wirklichkeit Spion sei oder Geheimpolizist war. Man konnte fast glauben, die Polizei habe die von ihm angeführten Verbrechen gesehen lassen, um die Revolutionäre Alem gegenüber in Sicherheit zu wiegen und so Genosse über ihr weiteres Verhalten zu erfahren.

Als sich jedoch die Terroristen entzweiten, den Zaren gewalttätig aus dem Wege zu räumen, änderte die Polizei ihre Haltung. So konnte das Attentat durch den Verrat Alem verhindert werden. Schöne Habener ließ diesen Schurken das Vertrauen seiner Genossen jämählich mißbrauchen. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, ein Bankkonto von 100 000 Rubel zu „erarbeiten“, und er schreute nicht davon zurück, seine Gefährten dem Kaiser zu überliefern. Nachdem es ihm gelungen war, die Summe zusammenzubringen, gab er seine erbärmliche Tätigkeit auf und ging auf Reisen. Der Kriegsausbruch überholte ihn in Berlin, wo er interniert wurde. Im Jahre 1913 kehrte er — er hatte inzwischen seinen Namen geändert — in einem Sächsischen Krankenhaus.

Dieses Abenteuerleben bietet natürlich dem Dramatiker einen dankbaren Stoff. Der Höhepunkt des Stückes ist die Szene, in der der Verrat Alem an dem Parteigenossen Silberberg dargestellt wird. Alem weiß, daß Silberberg, ein hervorragender und von der Polizei vergeblich gesuchter Terrorist, zum Bahnhof fahren will, um Petersburg zu verlassen. Durch eine Genossin läßt er ihn wissen, er solle seine

Reise verschieben und sich mit ihm im Separé des eleganten Restaurants Donon treffen, wo er ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe. Gleichzeitig bestellt der Verräter den Chef der Geheimpolizei Raschkowsky dorthin, um ihm vorzuschlagen, Silberberg zu verhaften. Der Polizeichef will ihm dafür 500 Rubel anweisen. Alem verlangt jedoch 25 000; inwiefern er gerade am seinem ersten Bankkonto. Er versichert, es sei das letzte Mal, daß er die Münzzeichen der Geheimpolizei in Anspruch nehme. Und als Raschkowsky erwidert, daß es um das Leben des Zaren geht, willigt er ein. Kurz darauf wird Silberberg gemeldet, Raschkowsky zieht sich zurück, die beiden Revolutionäre begrüßen sich, und Alem bestellt die Weinkarte. Dies ist das verabredete Stichwort. Im selben Augenblick treten die Schergen mit Raschkowsky herein und verhaften Silberberg. Der Polizeichef fragt Alem: „Wie heißt dieser Mann?“ Der Verräter nennt zuerst den Nachnamen seines Genossen; und als er auf die Frage, ob der Verhaftete noch einen anderen Namen habe, keine Antwort gibt, wirft ihm der Polizeichef die Banknotenbündel vor die Füße. In diesem Augenblick ruft Silberberg und ruft seinen Gefährten fragend an: „Hier nennt darauf den Polizisten der richtigen Namen Silberberg.“ „Du bist ein Verräter“, brüllt der Verhaftete außer sich, „das werde ich den Genossen sagen!“ — „Rege dich nicht auf“, höhnt der Polizeichef, „morgen früh werden wir dich aufhängen wie ein Fremden!“ Die Polizisten packen ihn. Silberberg weist Alem ins Gesicht und wird fortgeführt. Diese Szene, die sich streng an die Wirklichkeit hält, wird im Moskauer Theater allabendlich stürmisch applaudiert.

30 Jahre „Simplizissimus“.

Das Münchener „Simplizissimus“, das unbestritten unter allen seinen deutschen und zurzeit auch unter seinen ausländischen Konkurrenten die hervorragendsten Zeitschriften hat und dessen Geschichte aus ein Stück deutscher Literatur-Entwicklung wieder spiegelt, ist in der ersten Aprilwoche dieses Jahres wieder dreißig Jahre alt geworden. Es hat sehr wechselvolle Jahre erlebt, seitdem der Verleger, Albert Langen, der Schwiegersohn des Verlegers, es mit einem kleinen Kreis von internationalen Künstlern — außer den Deutschen Thomas Bernhard, Franz Schickel, Jakob Wassermann gehörten unter anderem die Nordländer Knut Hamsun, Egon Lange und einander später Olaf Gulbraund dazu — begründete. In den ersten Jahren galt der „Simplizissimus“ wegen seiner heftigen Gesellschaftskritik als eckiger Verbündeter der Sozialdemokratie, und er wurde von den herrschenden Mächten auch nicht sehr viel freundlich be-

Amerikanische Opposition gegen das Schuldenabkommen.

Reuter berichtet aus Washington, daß der Versuch der amerikanischen Regierung, die Annahme der Vorlage betreffend die italienische Schuldenregelung herbeizuführen, im Senat einen Resturm erzeugte, in dem die Persönlichkeit Mussolinis das Sturzentrum bildete. Man glaube, daß die Demokraten versuchen, Kapital für die nächsten Herbst stattfindenden Wahlen aus dem ihnen als „ungerechtfertigt“ bezeichneten Entgegenkommen gegenüber Italien zu schlagen.

Volksabstimmung über die Prohibition in den Vereinigten Staaten.

Ein Sonderausschuß des Repräsentantenhauses wird sich heute mit der Prohibitionsfrage beschäftigen. Der Senat des Staates New York stimmte einem Gesetzentwurf zu, der eine Volksabstimmung über die Prohibition im Herbst vorsieht.

Die Friedensaussichten in Marokko.

Einem Vertreter des „Temps“ gegenüber erklärte General Zimon, der an der Spitze der französischen Friedensdelegation steht, u. a.: Abd el Krim ist nicht der einzige Führer, wir werden mit den Vertretern aller Stämme, die zu uns gekommen sind, verhandeln. Es handelt sich nicht um Verhandlungen im Namen Spaniens und Frankreichs, sondern um Verhandlungen im Namen der scharifischen Regierung, deren Vertreter sich an Ort und Stelle uns anschließenden würde. Der Maghzen allein ist berechtigt, die Unterwerfung entgegenzunehmen. Durch die Wiederherstellung des Wirtschaftslbens werde der Risikofaktor viel eher erstickt werden, als durch irgendeine andere Maßnahme.

Abd el Krim's Friedensboten. Der Führer der Rifkämpfer, Abd el Krim, wird sich bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen über Marokko von seinem Schwager, einem seiner Vettern, seinem Kammerherrn und seinem Minister des Äußeren vertreten lassen. Für Tanger wird inzwischens gemeldet, daß Abd el Krim Befehl zur Einstellung des Feuers an allen Fronten gegeben und mitgeteilt hat, daß er am Mittwoch eine allgemeine Kundgebung an seine Truppen erlassen wird.

Die Wirren in China.

Havas meldet aus Peking, es sei nunmehr festgestellt worden, daß der bisherige Machthaber Tuanshichang nach dem Staatsstreich von Sonnabend in das Legationsviertel geflüchtet sei und das Siegel des Chefs der exekutiven Gewalt mitgenommen habe. Er habe bekanntgeben lassen, daß er die Verantwortung für während seiner Abwesenheit veröffentlichte Verfügungen nicht übernehme.

Deutsch-französischer Luftverkehr.

Wie der „Quotidien“ zu berichten weiß, ist das deutsch-französische Luftfahrtabkommen am Dienstag abgeschlossen worden. Die Herstellung von Luftlinienverbindungen zwischen Deutschland und Frankreich wird dadurch möglich gemacht. Bis Juni sollen bereits die ersten Linien eröffnet werden, so insbesondere die Linie Paris—Köln, Berlin und Köln, Paris—London. Die Verbindung mit Moskau wird durch Anschluß über Berlin vor sich gehen, so daß die Luftverbindung Paris—Moskau geschaffen wird.

Bombenanschlag gegen das japanische Konsulat in Shanghai.

Gegen das japanische Konsulat in Shanghai sind Bomben geworfen worden. Japan, das mit Sicherheit festgestellt habe, daß das Attentat von Chinesen unternommen worden sei, habe in China entschiedenen Protest erhoben.

Zwei griechische Obersten zum Tode verurteilt. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte die Führer des Aufstandes von Saloniki, die Obersten Diavelas und Karatzas, zum Tode und sieben weitere Angeklagte zu Freiheitsstrafen.

Jugendstrafen für schwarz-weiß-rote Attentäter. Von sechs Frontkämpfern, gegen die wegen des Sprengstoffkomplots auf die Leipziger Synagoge gestern verhandelt wurde, wurden die beiden Hauptangeklagten Reinhardt und Kirten wegen Vergehens nach § 6 des Sprengstoffgesetzes zu je fünf Jahre, zum Tode und die übrigen Angeklagten wegen Vergehens nach § 12 desselben Gesetzes zu Gefängnisstrafen von drei Tagen bis zu einem Monat verurteilt.

trachtet als er unter der Redaktion Ludwig Thomas gelegentlich auch einmal neben Wilhelm II. und der bayerischen Geistlichkeit den sozialdemokratischen Parteivorstand aus Korn nahm und Ludwig Franz gegen Bebel unterstützte. Kam doch das Bild der herrschenden Schichten in diesem unabhängigen Organ, von Abtrünnigen des Bürgertums mit intimer Sachkunde gezeichnet, oft noch giftiger heraus als in den grundsätzlich oppositionellen Blättern des sozialdemokratischen „Wahren Jakob“, in dem ein positiver Standpunkt jenseits der heutigen Gesellschaftsordnung die Schärfe der negativen Kritik weniger grausam erscheinen ließ.

Daß diese negative Haltung ihre Gefahren in sich barg, zeigte mit voller Deutlichkeit erst der Krieg, der in Thomas und einigen seiner Mitarbeiter primitive nationalitische Instinkte über die kritische Einstellung siegen ließ. Auch in der Revolution gewann das Blatt das verlorene Gleichgewicht noch nicht wieder zurück, zumal einige linksradikale Exilanten um die Münchener Rätezeit herum die Leiter durch einen plumpen Anfaßversuch verärgerten. Erst nach Thomas Tod und dem immer deutlicheren Sichtbarwerden des Fortwirkens der alten gesellschaftlichen Mächte auch nach der Revolution gewann die alte kritische Einstellung im „Simplizissimus“ wieder die Oberhand. Im Kampf um die Parteienabfindung und schon vorher in der Verurteilung derer um Silber-Endendorff hat er wieder auf dem Posten gestanden um dem wir ihn noch oft an finden hoffen. Im Kampf gegen Standesdünkel und Rudertum werden uns die Heine und Gulbraund, die Thoms und Peter Scher, zu denen sich neuerdings neben ihm schwächerem Nachwuchs gelegentlich auch George Grosz gesellt, hoffentlich noch oft den geschliffenen Witz ihrer Zeichnungen und Verse leihen. A.

Die Magdeburger Theaterausstellung endgültig verschoben. Es steht nunmehr fest, daß die Deutsche Theaterausstellung Magdeburg, die im Juni dieses Jahres eröffnet werden sollte, auf nächstes Jahr verschoben ist. Sie soll im Laufe des Mai 1927 eröffnet werden. Die technische und künstlerische Gesamtleitung liegt nach wie vor in den Händen des Architekten Deffke. Der Ausbau des Ausstellungsgeländes soll keine Unterbrechung erfahren. An Stelle der verlegten Theaterausstellung werden eine Flugzeugausstellung, eine Reklamemesse und eine Lichtbildausstellung veranstaltet. Der Grund zur Verlegung der Theaterausstellung liegt nicht in finanziellen Schwierigkeiten, sondern lediglich in der Erklärung Deffkes, daß er den im Programm der Ausstellung vorgesehenen einheitlichen künstlerischen Rahmen bis zum vorgesehenen 5. Juni nicht fertigstellen könne.

Aus dem Osten

Unfall beim Bahnenbau in Königsberg.

Eine Notbrücke eingestürzt. — Drei Arbeiter unter Eisenbahnlernen begraben.

Gestern früh ereignete sich zwischen Ausfallort und Elektrizitätswerk Cölle an der im Neubau befindlichen Eisenbahnstrecke ein schwerer Betriebsunfall. Am Erdbwegungen vornehmen zu können, ist dort ein Damm geschüttet, dessen Enden durch eine über eine schluchtartige Vertiefung führende Notbrücke verbunden sind.

Schweres Autounglück bei Swinemünde.

Eine Person tot, vier verletzt.

Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Chaussee Swinemünde-Stettin bei Gollnow. Der voll besetzte Kraftwagen des Swinemünder Hotelbesizers Jörn geriet auf der schlechten Chaussee ins Schleudern und stürzte in voller Fahrt die Böschung hinab.

Schmelz. Einen erheblichen Verlust hat die hiesige Nobel-Lanzkette an Rathause zu beklagen. Vor einigen Tagen wurde das in der Erde befindliche 600 Liter fassende Bassin, da es sich als zu klein erwies, ausgetauscht und durch ein 1200-Liter-Bassin ersetzt.

Marienburg. Wegen fahrlässiger Züchtung ihrer Zwillinge hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht die Arbeiterfrau Teuchert aus Raase zu verantworten. Die Angeklagte fand eines Morgens ihre beiden Kinder, welche gemeinsam in einem Kinderbettchen schliefen und mit einem dazugehörigen Deckbett bedeckt waren, tot vor.

Liebe kleine Limokoa

Was rede ich! Sie ist ganz ruhig und sieht mich an. Du willst — ich gehorche! Liebe, schöne Insel der Seligen, jetzt ist auch mir schmerzlich zumute. Ich fühle, wie schwer es ihr wird, aber ich bin hart. Rede mir ein, daß es kein muß, daß wir die Regenzeit nicht überdauern müssen.

München. Explosion eines Kachelofens. In dem Hause Friedrich-Wilhelm-Platz 5 ist, gleich nach dem Heizen, eine Explosion eines Kachelofens erfolgt. Der Ofen ist vollständig in Stücke zertrümmert. Weiterer Schaden ist durch diese Explosion glücklicherweise nicht entstanden.

Aus aller Welt

Das Unglück auf der Mittenwaldbahn.

Falsche Sparpolitik der Reichsbahn? Zu dem Eisenbahnunglück bei Ehrwald teilt der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands folgendes mit: Die Reichsbahndirektion erklärt das Personal für schuldig, indem sie der Desentlichtkeit kundtut, daß der Zugführer entgegen den Bestimmungen im Padvvaagen, statt auf der Lokomotive war.

Brandkatastrophe in Santiago.

Viele Verletzte. Nach einer Meldung aus Santiago ist dort im Centrum der Stadt Großfeuer ausgebrochen, wodurch mehrere Geschäfte, eine Schule und ein Theater zerstört wurden.

In Pontoisy in Frankreich sind gestern durch eine Feuerbrunst 10 Häuser und 5 Scheunen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann verletzt.

Tragödien der Liebe.

Montagabend tötete in Nürtingen ein früher hier wohnhafter Mann ein junges Mädchen durch einen Schuß in die Schläfe und brachte sich dann selbst eine schwere Schußverletzung am Kopf bei.

Dienstagabend erlösch der 50 Jahre alte Monteur Wartenberg in einem Grünramladen in Neudöhlen sein Mündel, eine 19 Jahre alte Verkäuferin. Wartenberg, der sich seit längerer Zeit mit dem Plan tug, sein Mündel zu heiraten, soll die Tat aus Eifersucht begangen haben.

Unterschlagungen bei der „Aga“. Bei der Automobil-Kilnengesellschaft „Aga“ in Berlin sind große Veruntreuungen aufgedeckt worden. Ihr Kupsticker war ein 30 Jahre alter, aus Düsseldorf gebürtiger Kaufmann Karl August Reuter, der in der Roonstraße 1 einen Allmetall-Großhandel betrieb.

Ein D-Zug beschossen. In der Nacht vom 12. zum 13. 4. ist auf der Strecke Breslau-Gleiwitz auf den D-Zug 42 geschossen worden. Die Kugel durchschlug ein Seitensfenster der Junglokomotive. Personen sind nicht verletzt worden.

Der fünffache Raubmörder von Rodendorf verhaftet. Unter dem Verdacht, den fünffachen Raubmord in Rodendorf bei Eger verübt zu haben, wurde ein 40 Jahre alter Händler aus Rodendorf verhaftet. Auch sein Schwager ist festgenommen worden.

Danziger Sparkassen - Actien - Verein. Milchkaimgasse 33/34. Gegründet 1821. Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund. 21889

Erdbeben in Italien.

Drei starke Erdstöße. — Panik in der Bevölkerung. Auf dem Monte Amiato in Toskana, besonders bei der Stadt Abbadia San Salvatore, wurden Montag abend gegen 9 Uhr wiederum drei starke Erdstöße wahrgenommen, die sich in Abständen von ungefähr zehn Minuten folgten.

Bagdad unter Wasser.

Die Ueberschwemmungsgefahr in Bagdad hat nach den letzten Nachrichten nicht abgenommen; vielmehr soll der Tigris noch immer im Steigen begriffen sein. Durch die königlichen Gärten in Bagdad fließt ein riesiger Wasserstrom und auch der königliche Palast soll bereits 6 Fuß unter Wasser stehen.

Von der Kunst der Hungerer.

Ihre Gefahren und Freuden. In Halle bekam der Hungerkünstler Jacke Jock, der seit 23 Tagen hungert, Montag einen Lobschichtsanfall und zerstückte die Scheiben des Käfigs. Der in Hamburg seit 30 Tagen fastende Hungerkünstler Horst ist gestern in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt worden.

Die „Los Angeles“ gefährdet.

Wegen unsorgfältiger Behandlung. Das Luftschiff „Los Angeles“, der ehemalige J. M. III, soll an den Infermast gebracht werden. Ursprünglich sollte das Luftschiff bereits am Sonnabend aus der Halle genommen werden. Kapitän Steele sah sich jedoch gezwungen, den Aufstieg zu verschieben.

Für 500 000 Franks Schmuck gestohlen.

Im Hotel Crillon, einem der vornehmsten Häuser von Paris, ist ein frecher Einbruch verübt worden. Drei reiche Amerikanerinnen hatten ein aus vier Zimmern bestehendes Appartement im fünften Stock gemietet, dessen Balkon nach dem Concordeplatz hinausgeht.

Einsturz eines Leuchtturmes. Der historische Leuchtturm an der Einfahrt in die Delaware-Bai ist infolge eines Sturmes eingestürzt.

Wie geht es dir? Sie ist ganz ruhig und sieht mich an. Du willst — ich gehorche! Liebe, schöne Insel der Seligen, jetzt ist auch mir schmerzlich zumute. Ich fühle, wie schwer es ihr wird, aber ich bin hart. Rede mir ein, daß es kein muß, daß wir die Regenzeit nicht überdauern müssen.

Niemand zweifelt und alles rechnet. Der Direktor ist unglaublich höflich und devot. „Sie werden sich hier antauchen?“ „Ich denke.“ „Ich habe die Ehre, Ihnen amanzig Millionen, fünfhundertsechzigtausend Dollar auszusprechen.“

Kathrein's Kneipp Malzkaffee ist unbestreitbar das gehaltvollste und billigste Familiengetränk! 21410

Der russische Export nach Polen.

Die „Proletarskaja Prawda“ berichtet über die Rückkehr der vom Volkskommissariat zur Prüfung des Standes des russischen Exports nach den westeuropäischen Ländern...

Der polnische Warenverkehr mit dem Orient.

Die Realisierung der Konzession, die die türkische Regierung der polnischen Industrie zur Errichtung von Konzeptionslagern entlang der Anatolischen Bahn gewährt hat...

Die Exportmöglichkeiten nach dem Nahen Orient werden für Polen durch Mangel an Verkehrsverbindungen stark beeinträchtigt. Die Ausfuhr über Danzig durch Vermittlung der im Herbst 1925 organisierten „Svenka-Orient-Linie“...

Die Vereinheitlichung des Schiffsbonifikations.

Auf der Tagesordnung der gegenwärtig in Brüssel tagenden internationalen Seerechtskonferenz stehen außer der Frage der rechtlichen Behandlung von Staatschiffen in Friedens- und Kriegzeiten auch die drei in den Jahren 1922/23 in Brüssel beratenen und vorläufig abgeschlossenen Abkommen über die beschränkte Haftung der Reederei...

Das letzt erwähnte Abkommen, das die Vereinheitlichung des Bonifikationsrechts zum Ziele hat und den Umfang der Verpflichtung aus den Konventionen bindend feststellen will, ist seinerzeit von der deutschen Regierung gezeichnet worden. Die Konferenz soll darüber beraten, ob dieses Abkommen in Kraft gesetzt werden soll...

Die beiden anderen Abkommen über die beschränkte Reedereihaftung und die Schiffsbonifikationsrechte und Privilegien...

sind von der deutschen Regierung bisher nicht gezeichnet worden. Ob, und in welchem Maße die deutsche Delegation Anlauf haben wird, sich an der Ausdrache über diese Abkommen, deren Inkrafttreten die Konferenz gleichfalls beraten will, zu beteiligen, wird von dem Gange der Verhandlungen abhängen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Polen.

Während des Monats März d. J., und zwar vom 27. Februar bis zum 27. März, hat sich die Zahl der Erwerbslosen in Polen insgesamt um 13 495 Personen verringert und betrug am 27. März d. J. annähernd 346 400.

Die Verringerung der Arbeitslosenzahl trat vornehmlich bei folgenden Gruppen ein: Textilarbeiter um 5568, Säulenwesenarbeiter um 1787, Bergwerker um 125, und bei ungelerten Arbeitern um 7050 ein. Die Zunahme dieser Zahl machte sich in der Metallindustrie um 825 und bei den Kopfarbeitern um 268 Personen bemerkbar.

Außerdem hat die Lage der nicht die volle Woche Beschäftigten im Monat März d. J. eine Besserung erfahren, und zwar hat sich die Erwerbslosigkeit bei denjenigen, die nur einen Tag in der Woche arbeiteten, sich um 59, bei den zwei Tage Beschäftigten um 4910, drei Tage 5868 verringert, dagegen ist die Arbeitslosenzahl der vier Tage in der Woche arbeitenden um 5297 und der fünf Tage in der Woche beschäftigten um 11 854 Personen gestiegen.

Saatenstand im Deutschen Reich.

Der Witterungsverlauf im Winter 1925/26 hat auf die Saaten im allgemeinen nicht ungünstig eingewirkt. Über den Stand der Saaten lauten die Begutachtungen noch verschieden. Zum größten Teile scheinen die Herbstsaaten den Winter aber gut überstanden zu haben. Ihre Entwicklung wird im allgemeinen als befriedigend bezeichnet, abgesehen von den spät bestellten Saaten, die schon schwach in den Winter gekommen sind.

Mit der Frühjahrseinstellung der Felder ist, soweit es die Bodenverhältnisse zuleihen, schon überall begonnen. Unter Zugrundelegung der Haselnoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich folgende Begutachtung des Saatenstandes im Reichsdurchschnitt: Winterweizen 2,8 (gegen 2,6 April 1925), Winterjagel 2,6 (2,7), Winterroggen 2,8 (2,5), Wintergerste 2,7 (2,6).

Der Schiffsverkehr im Memeler Hafen.

Der Schiffsverkehr im Memeler Hafen erreichte 1925 den Stand des Jahres 1913, also den höchsten Vorkriegsstand. Es gingen ein 1913 788 Schiffe mit 303 001 Reg.-T., und 1925 748 Schiffe mit 326 688 Reg.-T. Es liefen aus 1913 701 Schiffe mit 303 908 Reg.-T., und 1925 744 Schiffe mit 327 144 Reg.-T. Der Frachturnsatz ist in dauernder Zunahme begriffen. Von den 1925 eingelaufenen Schiffen entfallen 52 Prozent auf Deutschland (44 Prozent der Tonnage) gegenüber 58 Prozent der Schiffe bzw. 46 Prozent der Tonnage im Vorjahr, auf England 17 Prozent. An dritte Stelle folgt Schweden, an vierter Lettland mit 7 Prozent. Nicht unbedeutend ist die Zahl norwegischer Schiffe. Die litauische Handelsflagge führten nur 19 eingelaufene Schiffe (2 Prozent der Gesamtzahl gegenüber 3,5 Prozent im Vorjahr).

Starke Ueberzeichnung der deutschen Kommunal-Goldanleihe. Die Zeichnung auf die 8prozentige deutsche Kommunal-Goldanleihe von 1926 wurde gestern mittag wegen starker Ueberzeichnung geschlossen.

Der Zustand der russischen Wintersaaten. Der „Ekononimischeskaja Schina“ zufolge ist das diesjährige Frühjahr in Rußland äußerst ungünstig für die Wintersaat. Im Nowgoroder und Pleßtauer Gouvernement sind die Felder auf mächtigen Flächen mit einer Eiskruste bedeckt, die an manchen Stellen eine Stärke von 17 Zentimeter erreicht. Man sieht eine völlige Vernichtung der Wintersaaten voraus, so daß fast im gesamten nordwestlichen Bezirk man zwingen sein werde, nochmals die Saatbestellung in Angriff zu nehmen.

„Union“ Fabrik chemischer Produkte in Stettin. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 11. Mai einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, für 1924/25 auf die Vorzugsaktien 6 Prozent Dividende zu verteilen und den Rest von 108 733 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 14. April: Schwedischer D. „Hanna“ (127) von Karlskrona mit Steinen für Bergwerke, Westplatte; deutscher D. „Gerehard“ (33) von Hamburg mit Gütern für Behnte & Sieg, Freiberg; englischer D. „Majorla“ (589) von Leith mit Gütern für Reinhold, Hafentanal; englischer D. „Ballara“ (1887) von London mit Passagieren u. Gütern für U.B.C., Bifala; holländischer D. „Erato“ (367) von Amsterdam mit Gütern für Prame, Hafentanal; deutscher Land. „Wrojen“ (725) von Wilhelmshaven leer für Scharenberg, Legan; englischer D. „Smolent“ (1534) von London mit Passagieren und Gütern für Elerman Wilson, Uferbahn; deutscher D. „Hornstriff“ (554) von Bremen mit Gütern für Norddeutscher Lloyd, Uferbahn; deutscher S. „Jba“ (58) von Sagnis mit Kreide für Ganswindt, Schellmühl; deutscher D. „Par“ (301) von Bremen mit Gütern für Wolff, Hafentanal; englischer D. „Lovo“ (1477) von Hull mit Passagieren und Gütern für Elerman Wilson, Uferbahn; schwedischer D. „M. R. Fernström“ (433) von Riga, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Verbinand“ (340) von Hamburg mit Gütern für Prame, Hafentanal.

Ausgang. Am 13. April: Deutscher D. „Frammaes“ (590) nach Golenburg mit Kohlen; deutscher D. „Lau“ (125) nach Libau mit Zucker; schwedischer D. „Sylva“ (258) nach Steege mit Kohlen; schwedischer W.-G. „Marqot“ (279) nach Limtich mit Holz; schwedischer D. „Gulien“ (253) nach Berglund mit Kohlen; schwedischer D. „Erl“ (123) nach Treleberg mit Kohlen; schwedischer D. „Prosvil“ (340) nach Hull mit Holz; polnischer D. „Ramel“ (426) nach Stockholm mit Gütern; deutscher D. „Beula“ (809) nach Stockholm mit Kohlen; deutscher D. „Kase“ (500) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Katum“ (189) nach Spatz mit Kohlen.

Die polnische Kohlenbeförderung. Ende vorigen Monats fand im Ministerium für öffentliche Arbeiten unter Mitwirkung von Vertretern der Kohlenindustrie und anderen Ministerien eine Sitzung statt, in der die Organisation eines geteilten Kohlentransports, d. h. per Bahn und per Wasser mit Umschlag an der Weichsel in Warschau und im Handelshafen auf der Sächsischen Rempde besprochen wurde. Es wurde beschlossen, daß, obwohl die Kohlentransporte im Grundsatze große Vorteile bieten, jedoch in Anbetracht der schlechten Konjunktur des Weltmarktes und der Besserung der Transportverhältnisse auf den Bahnen und der Umschlagverhältnisse in Danzig und Gdingen im Zusammenhang mit der eingeführten Realelementierung der Kohlentransporte — die Frage der geteilten Transporte an Aktualität verloren hat und als nicht dringlich zu behandeln sei.

Die polnischen Exporterschwerungen. Pressemeldungen zufolge soll in der nächsten Zeit die Zwangslieferung der Exportvaluten an die Bank Polska für sämtliche Ausfuhrwaren angeordnet werden.

Die Kohlenkrise in England. Nach dreikündigen Verhandlungen endete die Konferenz zwischen den Kohlengrubenbesitzern und den Bergleuten ergebnislos. Eine neue Zusammenkunft zwischen Bergleuten und Grubenbesitzern wurde nicht verabredet.

Eine 10-Millionen-Anleihe für polnische Elektrizitätswerke. Der amerikanische Uen Co.-Konzern hat acht polnischen Städten eine Anleihe von 10 Millionen Dollar gewährt, die dem Ausbau von Licht- und Kraftwerken dienen soll. Da die Arbeiten sofort aufgenommen werden, wird eine bedeutende Verbesserung der polnischen Arbeitsmarktlage erwartet.

Ämtliche Börse-Notierungen.

Danzig, 13. 4. 26

- 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Loty 0,59 Danziger Gulden
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 13. April 1926. (Ämtlich.) Weizen, weiß 14,00—14,50 G., Roggen 9,00—9,25 G., Futtergerste 8,50—9,00 G., Gerste 9,00—9,50 G., Hafer 10,00—10,50 G., U. Erbsen 10,00—11,00 G., Rittornerbieren 13,00—15,00 G., Roggenkleie 6,75—7,25 G., Weizenkleie, grobe 7,25—7,75 G., Weizenhfen 11,00—11,50 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waagerechtfertigt Danzig.)

Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47 — Jopengasse 36/38

Nebenstellen: Altstädtischer Graben 93 | Langfuhr, Hauptstraße 106
Langgarten 14 | Neufahrwasser, Olivaer Straße 52
Oliva, Am Markt 18

Kassenstunden: vom 15. April 1926 ab

von 1/2 9 Uhr bis 3 Uhr, am Sonnabend von 1/2 9 Uhr bis 1 Uhr

Annahme von Spareinlagen und Depositen zur bestmöglichen Verzinsung

Eröffnung von provisionsfreien Konten in laufender Rechnung

Diskontierung von guten Handelswechseln

Bankverbindungen an allen größeren Plätzen des Auslandes.

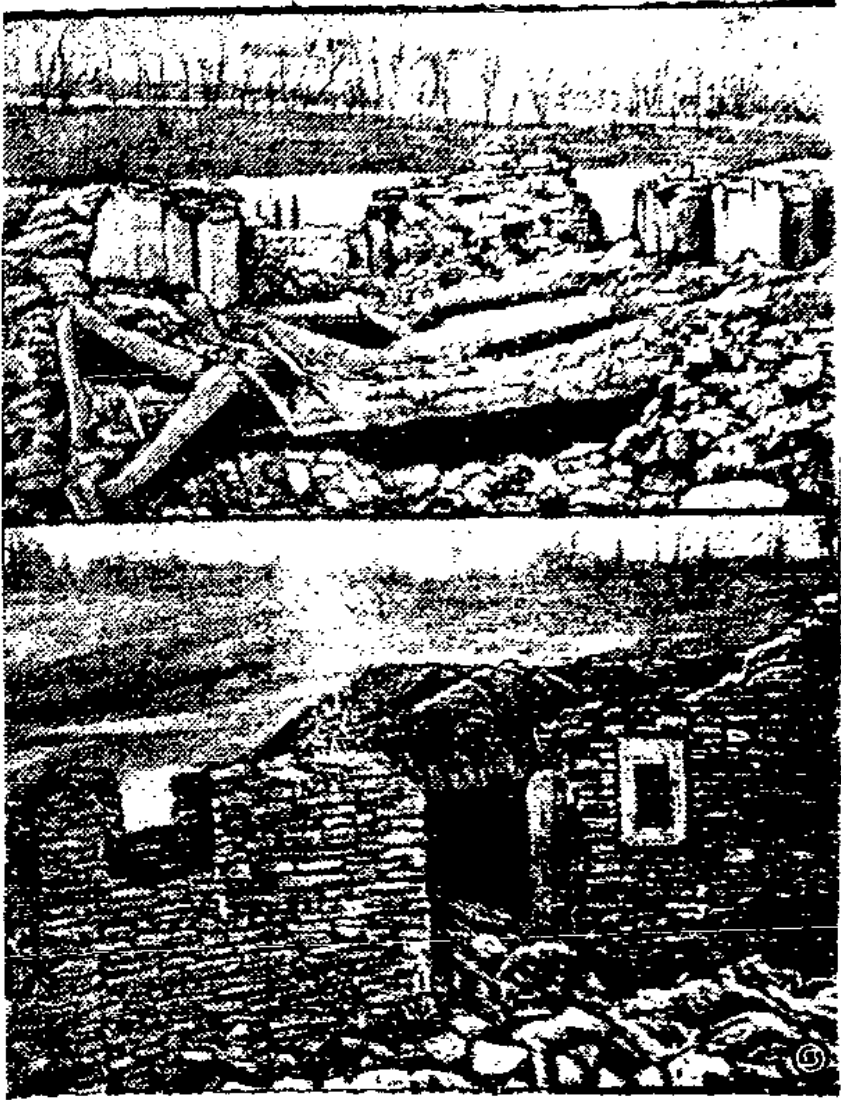
Die Folgen des französischen Raubbaues im Bergbau des Saargebietes.

Als die Franzosen 1918 von den deutschen Saarlanden Besitz nahmen und unter der Obhut des Völkerbundes ein nicht lebensfähiges Staatsgebilde errichteten, war man sich von vornherein klar darüber, daß es der französischen Herrschaft auf nichts anderes ankommen würde, als das reiche Saargebiet zu einer ausbeutungsfähigen französischen Kolonie zu machen. Man brauchte tatsächlich nicht lange zu warten, bis man den Anfang derartiger Bestrebungen feststellen konnte.

Ohne irgendwie Rücksicht auf die geologische Beschaffenheit des Bodens und der damit verbundenen Schaffung von Gefahren für die Bewohner der Oberfläche derartiger Grubengebiete, betrieb man in vielen Fällen einen geradezu standalösen Raubbau, dem sogar blühende Dörfer zum Opfer fallen mußten. Es kam eben der ausbeutenden Verwaltung nicht darauf an, neue Grubenfelder zu erschließen, sondern nur möglichst große Mengen Kohlen zu fördern. Diese Rücksichtslosigkeit der französischen Verwaltung waren schon Gegenstand mehrerer Proteste des Landesrats wie auch der Bevölkerung, ohne daß allerdings eine Abhilfe erfolgte. Daß man selbst vor Kirchen nicht halt machte, bewies vor einigen Monaten die Geschichte des „Domes“ zu Püttlingen, der bedenkliche Risse und Sprünge aufwies, weil man den unter ihm stehenden Kohlensteiler, der von der deutschen Verwaltung stehen gelassen war, anfang, abzubauen.

Unsere heutigen Aufnahmen zeigen mehrere Trümmerstätten aus dem Gebiet des Ortes Schnappach, der ganz von der Bevölkerung verlassen werden mußte, da die Einsturzgefahren zu groß waren.

Die Aufnahmen sind unter großen Schwierigkeiten gemacht worden, da die französische Grubenverwaltung das Photographieren in diesen Gebieten auf das strengste verboten hat.



Oberes Bild: Die Trümmer eines eingestürzten Bohnhauses in Schnappach. — Unteres Bild: Ein versunkenes Haus in Schnappach.

Ein geheimnisvoller Mord.

In einem Londoner Klub. — Der Täter: ein Zwerg.

Ein furchtbares Verbrechen spielte sich in einem der vornehmsten Londoner Klubs, dem sogenannten Champagnerklub ab. Ein Zwerg erschoss aus völlig unbekanntem Grund einen jungen, feinsinnigen Weinhändler namens Ballada. Trotzdem zahlreiche Mitglieder des Klubs anwesend waren, gelang es dem Zwerg, zu entkommen. Erst nach einer aufregenden Jagd wurde er in dem Augenblick verhaftet, als er in New-Haven einen Dampfer besteigen wollte.

Ueber das Vorleben des ermordeten Kaufmanns Charles Ballada sind viele Gerüchte im Umlauf. Er soll erst vor wenigen Jahren von Paris nach London übergesiedelt sein. Man berichtet, daß er in Paris ein Abenteuerleben geführt und

mit einigen Verbrecherbanden in Verbindung

gestanden haben soll. Das Verbrechen geschah im Teealon des Klubs, in dem sich fünf Herren befanden. Ballada las, ohne den eintretenden Zwerg zu beachten, eine Zeitung, als dieser einen Revolver zog und einen Schuß auf den Kaufmann abgab. Als Ballada aufsprang, gab der Zwerg noch drei weitere Schüsse ab, und der junge Mann stürzte tot zu Boden. Unter den Zeugen der Tat brach eine Panik aus, da der Zwerg eine Bombe, die er der Hand hielt, unter die Gäste werfen wollte. Die Klubmitglieder flüchteten in wilder Hast, und der Zwerg

entkam. Die Polizei wurde verständigt, und 150 Geheimpolizisten nahmen die Verfolgung des Mörders auf. Es gelang bereits in den Abendstunden, den Zwerg in New-Haven festzunehmen. Er heißt Charles Emil Berhier und ist ein gebürtiger Franzose. Ueber die Motive zur Tat verweigert er jede Auskunft.

Der Spritweber-Prozess.

Wie der zweite Verhandlungstag begann.

Der kleine Schurgerichtssaal überfüllt. Die Bänke der Sachverständigen rechts besetzt mit den Finanzbeamten und ihrem juristischen Sprecher, daneben der Staatsanwalt: die Kläger. Links die Köpfe der Angeklagten, der scharfzüngige des Peters, die blonden Bauernjungenköpfe der Brüder Weber, davor die Reihe der acht Verteidiger.

Im Vordergrunde Hermann Weber, der 32jährige. Im Juli 1925, ein Vierteljahr nach der Inhaftierung, sah er breit aus, fast keist, hatte bide Baden, etwas Gerundetes: die Zeichen eines guten Lebens. Der Inflationssmann, der richtig gelegen hatte. Ein halbes Jahr später war er

das Gespenst seiner selbst.

Der viel zu weit gewordene Gut schütterte um ihn, aus dem riesigen Krug wuchs ein langer, dürrer Hals, ein fanatischer Kopf. Ein hysterisches Etwa, stand er vor dem Richter, spielte nicht nur, sondern war auch ein wilder Mann geworden, ein Bündel zerrütteter Nerven. Die lebend gewordene Demonstration der menschenzerstörenden Wirkung der Untersuchungshaft. Sein Bruder wirkt nun neben ihm wie eine harmlosere Ausgabe. Seine Formen sind ausgezeichnet. Eine eiserne Energie lebt heute in diesem Mann.

Der Tag begann Dienstag mit ausführlichen Erörterungen über Weinlotalie, Autos und eine Bettkarte, wie sich der Bericht-erfasser des „N. Z.“ ausdrückt. Die Bettkarte hatte schon Montag die Zeit von 1/4 Uhr bis 1/5 Uhr eingenommen. Ihr Wesen war, daß sie unbenuzt geblieben ist. Sie ging Hand in Hand mit einem Fahrscheine. Hat Weber es bezahlt, das für Peters bestimmt war, oder Peters selber? Man erfuhr, daß die Eisenbahnverwaltung es zurückgab.

Sobald handelte es sich um Weinlotalie. „Ja“, sagt Peters, „wenn man alles zusammenträgt, was ja Geld gekostet hat, dann bringt man leicht eine fürchterliche Anleihe zusammen; aber niemand erwähnt, wie oft man bei Njinger gegessen hat. Eine Reise an die Nordsee? „Im Wangerdoo“, sagt er, „das billigste, mein Kind litt an den Bronchien, deshalb fuhr ich hin. Meine Frau schneidert, wäscht, unser Haushalt war sehr billig.“ Autos? „Ja, während des Verkehrsstreiks stellte mir Weber sein Auto zur Verfügung, aber ich fuhr auch mit anderen Leuten.“ — Vorsitzender: „Es existiert ein Zeuge, der hat sich alle Autonummern aufgeschrieben,

während eines Jahres, die Sie benutzt haben.“ Kalt überläßt es uns. Wer von uns hat nicht schon mal in seinem Leben 5 Mark für ein Auto ausgegeben, wenn ihm nur 2 Mark zu kamen? Oder vielmehr 50000 Mark, denn es handelt sich ja um die Inflation. Wer hat nie eine Verrechnung mit einem Freunde später als Ultimo gemacht? Und man denke, hinter einem Baum, in einem Hausflur, an einer Wegete, stand ein persönlicher Feind und kontrolliert die Nummern und das Ziel der Autofahrten.

Als wichtigste Tatsache bleibt, daß Peters ein Goldmarkkonto von 10000 Mark hatte. Die Zeugen werden nach dem Wunsch der Petersischen Wohnung gefragt. Kunstgegenstände? Nein. Echte Teppiche? Nein. Aber Klubsessel in einem Zimmer und Sessel in einem anderen. — Wunsch? Es folgt dann die Vernehmung des Angeklagten Kriminalassistenten Weber. Am 1. September 1911 kam er auf seinen Wunsch zur Kriminalpolizei. Gleich zu Anfang gelang ihm die Festnahme zweier Schwerverbrecher. Nach drei Monaten kam er zu Kriminalkommissar Peters. Als Kriminalbeamter wurde er später vom Kriegsministerium nach Rumänien kommandiert, wo er 150 falsche Offiziere, Deserteure, zur Strecke gebracht hat. 1921 kam er zum Spritbezernat wieder zu Peters.

Das Berliner Sechstagerrennen.

Eine finanzielle Pleite. — Streif der Fahrer.

Das Berliner Sechstagerrennen nimmt heute abend um 11 Uhr sein Ende. Es ist vorläufig aber noch eine andere Frage, ob die Fahrer außer ihren Tagesgeldern auch die Siegerprämie erhalten. Am Dienstaagnachmittag letzte bereits ein Fahrerstreik ein, weil die Veranstalter des Rennens seit Tagen nicht in der Lage waren, die Fahrer-tagesgelde zu zahlen. In der Tat ist die Organisation so schlecht und insbesondere die vor Beginn der Veranstaltung erforderliche Werbung so mangelhaft gewesen, daß die große Arena am Kaiserdamm immer nur halb besetzt war. Das Rennen ist jedenfalls für die Veranstalter dank eigener Unfähigkeit eine große finanzielle Pleite.

An der Spitze der Fahrer liegt nach wie vor das französische Paar Sergent-Bonet. Die Berliner Koch-Niethe, die bis Dienstag ebenfalls eine Stunde Vorsprung hatten, sind inzwischen überholt worden, so daß jetzt das amerikanische Paar Eaton-Beckmann den 2. Platz einnimmt. Es folgen Gottfried-Junge und Lorenz-Frederik.

Ein eigenartiger Selbstmord. Der Sohn eines Kennerer Bankiers und Multimillionärs hat sich das Leben genommen, indem er sich mit einer Papierkugel die Fußabern aufschnitt und dann aus dem 20. Stockwerk eines Wolkenkräfers sprang.

Amundsens Nordpolflug.

Dienstag wurde das Luftschiff „Norge“ mit neuem Brennstoff versehen und eine Ergänzungsfüllung des Ballons vorgenommen. Das Luftschiff ist jetzt für die zweite Etappe seiner Reise fahrbereit. Wann die Fortsetzung des Fluges stattfinden wird, hängt von der Wetterlage in der Gegend von Eslo ab.

Das Luftschiff „Norge“ wird frühestens heute früh in Eslo erwartet. Amundsen und Eiworth sind nach Esvibergen abgereist. Nach „Attenposten“ erklärte Amundsen, er sei beauftragt, während des Vollfluges entdecktes Land zu annektieren.

Die „Börsliche Zeitung“ meldet aus Kolbera, das Luftschiff „Norge“ wird möglicherweise seinen Weg längs der deutschen Nord- und Ostküste nehmen und in dem Flughafen Seddin bei Stolp in Pommern eine Zwischenlandung vornehmen. 150 Mann Landungsmannschaften sind bereitgestellt.



Das erste Bild der Attentäterin

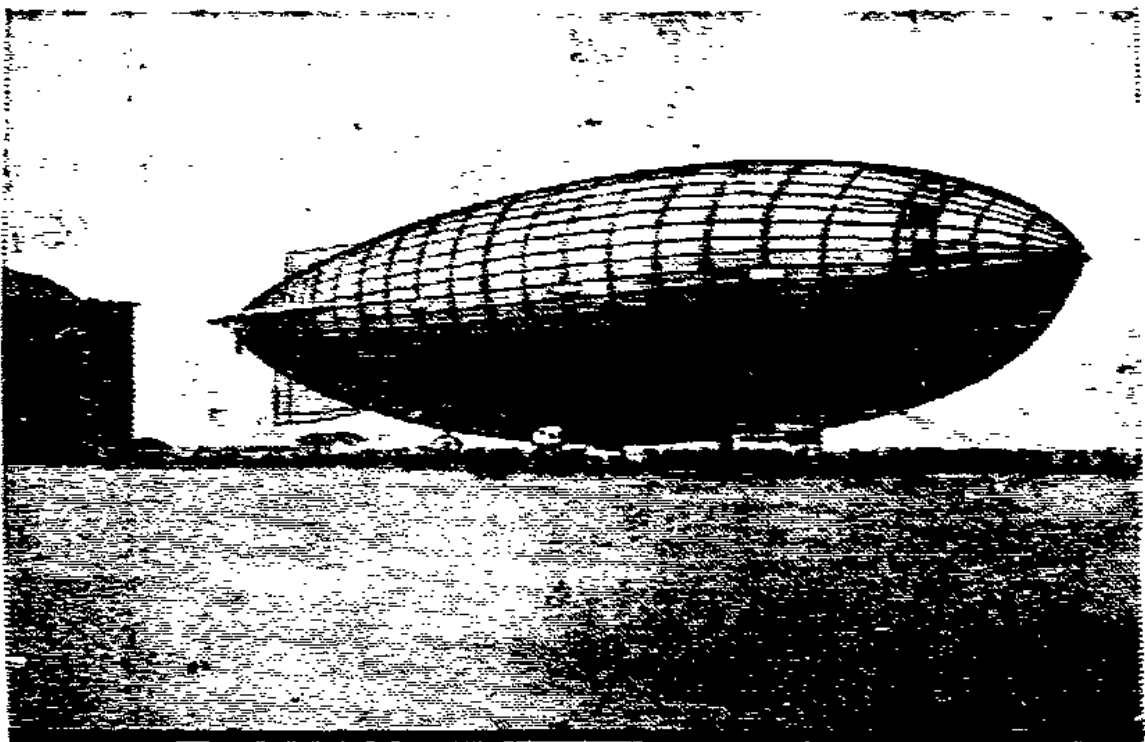
Miss Violet Gibson, die das Attentat auf Mussolini ausführte und den „Duce“ dabei an der Nase verletzete.

„Das ist die wahre Liebe nicht“.

„Das ist der Fluch der bösen Tat...“ Mit diesen Worten beendete der Richter bei einer Warschauer Prozeßverhandlung seine Ausführungen in der Verhandlung, die den Abschluß einer Abenteuergeschichte bildete. Zwei leistungsfähige junge Frauen, Gattinnen von reichen Grundbesitzern in einem kleinen polnischen Orte, waren in die nächste Stadt gefahren, um sich hier, wenigstens für Stunden, von dem Ehejoch befreit und nicht den Blicken mißgünstiger und allzu reißiger Freundinnen und Nachbarinnen preisgegeben, mit der ganzen Hitze ihres polnischen, mühsam in der Enge der Provinzverhältnisse erdrückten Temperaments zu amüfieren. Schon bei der Ankunft war ihnen das Glück hold: zwei elegante junge Herren boten um die Erlaubnis, den hübschen Damen die Zeit vertürzen zu können. Rasche Bekanntschaft, die sich rasch in Freundschaft verandelte. Man blieb bis in die späte Nacht zusammen und bezog gemeltsame Wohnung in einem Hotel. Plötzlich, um Mitternacht, wurde man aus den Liebesträumen durch Schläge an die Türen geweckt: „Aufmachen“, rief die Polizei. Erschreckt flüchtete der weibliche Teil der Gesellschaft in die Straße, und die beiden jungen Leute sollten dem plötzlichen Angriff der unliebbaren Behörde mutig Front bieten. Es verging eine geraume Zeit. Angsterfüllt und mutlos saßen die beiden ländlichen Abenteuerinnen in ihrem schwarzen Neglige noch immer in den Schränken. Sahen dort bis zum frühen Morgen. Sahen schließlich Mut und beschloffen, um jeden Preis aus der peinlichen Lage herauszukommen. Klopfen anfangs leise und verzagt mit zarten Häutchen, klopfen lauter und energischer, bis schließlich das Stubenmädchen erschien. In ihrem großen Entsetzen! Du lieber Gott! Die beiden entzückenden jungen Leute waren verschwunden, aber mit ihnen all der kostbare Schmuck, die ganze Barschaft ihrer anmutigen Gefährtinnen.

Das kleine Abenteuer artete zu einem gesellschaftlichen Skandal im kleinen Städtchen aus. Schließlich erfuhren auch die beiden von der Treue ihrer Gattinnen unbedingt überzeugten Gutsbesitzer von der peinlichen Geschichte. Gerichtsverhandlungen, Zeugenverladung, Vernehmung und kein Ende. Der Richter befandete viel Latt und schloß die neugierigen Zuhörer von der Gerichtsverhandlung aus.

Die Ausrottung der Seehunde. Die Seehundjäger betreiben ihr Handwerk so eifrig, daß die Rasse der Seehunde aussterben droht. In Neufundland ist sechsen ein Dampfer angekommen, der mit 43000 Seehundfellen beladen war, er hätte aber eine noch größere Beute mitgebracht, wenn nicht ein Led das Schiff gezwungen hätte, einen Hafen aufzusuchen. Die Jagdflotte, die in den dortigen Gewässern operiert, hat schon 170000 Seehundfelle erbeutet und die Jagdsaison dauert noch einen ganzen Monat.



Nanhai's Polarflug „Nora“.

mit dem der Forscher eine neue Expedition zum Nordpol unternimmt, hat einen Flug von Rom, wo es erbaute wurde, nach England (England) ohne Schwierigkeiten zurückgelegt. Das Schiff ist gleich in vieler Beziehung in seiner Konstruktion den Zeppelin-Luftschiffen nach und hat besondere Vorrichtungen für den Flug in polaren Regionen.



In den Unruhen in China.

Ankunft der Freiwilligen-Armee „Kuomintang“ in Tientin, nach ihrem Sieg über das Heer des ehemaligen Gouverneurs General Li-Tsching-Lie.

Der erste Schultag.

Wer erinnert sich noch an seinen ersten Schultag? An den ersten Schultag? Wenige. Zu weit liegt die Zeit zurück, pfeilschnell flog sie an uns vorüber und Erinnerungen sind verblasst. Unser erster Schultag — Märchenland!

Den ersten Gang zur Schule können wir dem Kinde nicht mehr so nachfühlen. Wohl steigt so manches Gefühl in uns auf, Regungen werden wieder lebendig, aber leise. Hochmut durchzittert das Gefühl, und befinnlich durchfliegen wir die zurückgelegte Lebensspanne. Wir können gewiss mit unserem Jungen und unserem Mädchen fühlen, wir lassen uns auch mittragen von dem Erwartungsvollen, wir spüren auch das Aufregende über all das Neue und zu Erwartende, wir werden mit dem Kinde unruhig, und freuen uns mit ihm über den ersten Schultag und den ersten Schultag. Aber wir fühlen doch nur als Alte und nicht mehr als Kind. Wir holen Erinnerungen hervor und rekonstruieren ein einmal erlebtes Gefühl. Es kommen dann wehmütige Betrachtungen.

Tag und Wochen lebt das Kind schon in einer Aufregung. Der Ranzen und die Tafel werden die wichtigsten Gegenstände im Leben des Kindes. Die Schürze des Mädchens und die Bluse des Jungen werden schon tagelang sehnsüchtig betrachtet! Wie gerne würden sie schon die Kleider und den neuen Schulanzug anziehen! Aber noch heißt es gewartet. Der erste Schultag kommt noch nicht heran!

Die Kleinen warten sehnsüchtig auf den ersten Schultag, die Großen hatten mit Inbrunst den letzten Tag herangesehnt. Und doch waren sie auch einmal klein und erwarteten mit derselben Sehnsucht — ihren ersten Schultag! Vielleicht liegt auch nur in den Erwartungen das Glück der Menschen, und nicht in ihrer Erfüllung!

Was werden die Kinder auf ihrem ersten Schulwege denken? Sicher eine müßige Frage. Nichts! Und doch liegt eine einzige große Frage in ihren Augen, in ihren Gesichtern. Sie denken ja bestimmt nichts, so wenig, wie wir etwas dachten, aber sie — erwarten etwas! Was mögen nun diese kleinen Menschenkinder erwarten? Sie gehen dem Neuen entgegen. Wohl hörten sie schon vom älteren Spielkameraden, die schon zur Schule gingen, über Schule und Lehrer und Stunden. In ihr ganz kleines Weltbild tritt nun das große Haus der Schule. Sie wissen noch wenig, was die Schule von ihnen will, noch was sie der Schule geben sollen. Sie wissen noch nichts von Lernen und Fleißigkeit. Sie sehen nur das große Schulgebäude. Kindliches Wissen wird reger. Was mag nun alles in diesem großen Gebäude vor sich gehen? Das wird die große Frage der meisten Kinder sein. Nicht bestimmt gestellt, sondern nur unbestimmt gedacht.

Vielleicht erwarten sie Märchenhaftes von dem großen Hause? Möglich! Je erwartungsvoller die Kinder aber sind, desto schmerzlicher werden sie vielleicht später enttäuscht. Sie warten vom ersten Tage bis zum hundertsten, vielleicht auch noch länger, und das erwartete Wunder, das erwartete Märchenhafte kommt nicht. Dafür kommt nur der Lehrer oder die Lehrerin, sie bringen dem Kinde kein Märchen, sondern sie bringen Buchstaben an das Kind heran, sie quälen das Kind mit Zahlen. Und doch glaubte es, daß es auch in der Schule spielen könnte! Die erste Enttäuschung!

Mit dem ersten Schultage beginnt auch bei dem Kinde das bewusste Arbeiten. Nicht etwa mit der bewußten Arbeit der Erwachsenen vergleichbar, aber im Verhältnis des nur Spielerischen schon bewusste Arbeit. Mit dem Schulbeginn fühlt das Kind erstmalig — Pflichten! Gewiß, unbewußt, aber sie begleitet jetzt das Kind bis zur Reife.

Auf ihrem ersten Gang zur Schule spüren die Kleinen aber noch nichts von diesen kleinen Pflichten. Die Augen leuchten und hohe Erwartung liegt auf ihren Gesichtern. Erhalten wir ihnen diese frohe Erwartung!

Holland und Palästina auf der Warenausstellung.

Über 200 polnische Aussteller.

Der Messeleitung ist gestern die Nachricht zugegangen, daß auch Holland nunmehr entschlossen ist, auf der Internationalen Warenausstellung mit einer Kollektivabteilung vertreten zu sein. Wie schon mitgeteilt, hat der neue Hoge Kommissar, Herr Dr. van Hamel, großes Interesse den Veranstaltungen der Internationalen Warenausstellung entgegengebracht. Seiner Initiative ist es zu danken, daß nunmehr der Vorstand der Vereinigung Hollands in der Fremde beschlossen hat, seine Werbeabteilung für den holländischen Import und Export, die in diesem Jahre erstmalig auf der Leipziger Messe gezeigt wurde und erhebliches Aufsehen erregte, nach Danzig zu überführen. Die Ausstellung wird in diesen Tagen in Amsterdam verladen und per Schiff nach Danzig kommen. Jedenfalls wird die holländische Abteilung eine wertvolle Bereicherung der Internationalen Warenausstellung darstellen; ergänzt durch die Sonderabteilung der holländischen Kolonien.

Ferner hat die Europa-Orient-Ausstellungs- und Handels-V.G. beschlossen, auf der Internationalen Warenausstellung ein umfangreiches Informationsmaterial über den wirtschaftlichen Aufbau und den Import und Export Palästinas und des nahen Orients auszustellen. Auch hier stehen zahlreiches bildliches und statistisches Material zur Verfügung, das bis zum Jahre 1925 interessantes Zahlenmaterial aufweist.

Auch für den Danziger Hafen ist wiederum ein Sonderzimmer reserviert worden. Die Internationale Warenausstellung nimmt nach im letzten Augenblick immer größeren Umfang an. Es sind bisher angemeldet; zahlreiche Aussteller aus der Freien Stadt Danzig, und aus Deutschland, ferner besondere Kollektivgruppen aus Polen (über 20 Firmen), Griechenland, Holland, holländische Kolonien, Palästina und der nahe Orient und Zentralamerika.

Wegen Körperverletzung vor Gericht.

Von der Berufungskammer freigesprochen.

Wegen unehrenhafter Ausübung des ärztlichen Berufs, wodurch er sich des Betruges der ihn aufsuchenden Kranken Personen schuldig gemacht haben sollte, war der Altbath Mieczyslaw Sch. aus Poppo vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 200 Gulden und im Zusammenhang damit wegen unerlaubten Verkaufs von Arzneimitteln zu 50 Gulden Strafe verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte sowohl der Bezugssteller, als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Erhöhung der Strafe. Der Angeklagte erklärte, er habe 35 Jahre in Berlin in gleicher Weise praktiziert und sei während der ganzen Zeit nicht einmal mit der Behörde in Konflikt geraten. Er habe Medizin studiert und auch das Rigorosum abgelegt.

Seitdem er nach Poppo gezogen sei, und dort praktiziere, werde er dauernd durch die Behörde verfolgt. Er könne nur annehmen, daß diesem Umstand ein bestimmtes System zugrunde liege. Der Beweisaufnahme folgend, gelangte die Strafkammer zu der Ansicht, daß der Angeklagte, von dem als erwiesen anzusehen sei, daß er eine Anzahl Personen behandelt habe, nicht in betrügerischer Absicht gehandelt habe, sondern selbst von der Wirksamkeit seiner Mittel überzeugt gewesen wäre. Er sei aus diesem Grunde unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils, soweit es sich um dieses Vergehen handelt, freizusprechen. Bezüglich des unerlaubten Verkaufs von Arzneimitteln wurde die Berufung verworfen und die dafür festgesetzte Strafe bestätigt.

In der Montag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Baugewerksbundes kam Genosse Brill auch auf den am Mittwoch, den 7. April in den „Danziger Neuesten Nachrichten“ enthaltenen Artikel „Warum ist der Wohnungsbau so teuer?“ zu sprechen. Er führte dabei unter anderem aus:

Der Artikelschreiber nennt sich

Wirtschaftler.

Wer nennt sich heute nicht alles Wirtschaftler und Wirtschaftsführer? Es gab einmal in Deutschland so etwas wie Wirtschaftsführer. Die Krupp, Siemens und Matthias Stinnes waren zweifellos bemerkenswerte Vertreter. In einer späteren Generation der Wirtschaftsführer sah man Männer, wie Emil Kirchow, August Thyssen, Emil Rathenau, Georg v. Siemens, Karl Fürstberg, Albert Ballin und andere, die auf ihrem Gebiete zweifellos Hervorragendes geleistet haben.

Die dann folgende Generation geriet in den Wirbelstrom des Krieges, wurde von ihm mitgerissen und in verkehrte Bahnen gelenkt. Die dann folgende Inflation vertiefte die Tendenz zur Degeneration und zog im Nimbus des Nullentanzes Denkschwäche und Untätigkeit groß. Walter Rathenau gebrauchte einmal die Worte: „Geschäftsleute, die ihre Stärke in Einzelleistungen und Geschäftlichkeiten sehen, denen der Aufbau und die Pflege von Organisationen nicht zuzufinden ihren eigentlichen Beruf als Vermittler und Akquisiteure.“

Es gibt heute in Danzig unter den Benekern von Unternehmern viele Leute, auf die das Prädikat „Vermittler und Akquisiteure“ zutrifft.

Wo sind in Danzig die Männer.

die die Kräfte der Wirtschaft zu bannen vermögen? Was man bisher zur Milderung der Krise vorschlug, bewegte sich in den ausgefahrenen Gleisen, die wir seit Jahren kennen. Oder will jemand behaupten, daß die Förderung nach Verlängerung der Arbeitszeit, niedrigeren Löhnen, nach Verzicht auf irge Lohnerhöhung mit geistreichen Gedanken etwas zu tun haben. Von einer voranschreitenden Wirtschaftsführung ist darin auch nicht der geringste Hauch zu finden. Es mangelt im Unternehmertum vor allem an Männern, die den Geist der neuen Zeit verstehen, das ein soziales Verständnis, ein Einfühlvermögen in die Wirtschaft der Arbeiter verlangt. Georg Voruhardt schreibt im „Magazin der Wirtschaft“: „Diese Krise wird nur überwunden werden können durch Organisationswirtschaft. Durch eine Organisationswirtschaft, zu der es, wenn früher schon führende Kräfte am Werke gewesen wären, schon vor Jahren hätte kommen müssen. Aber diese Organisationswirtschaft braucht andere Kräfte als die alte. Sie braucht wirkliche Führer, die neu eingestuft sind. Männer, die wirtschaftliches Wirken und Wirtschaftsführung von sozialer Herrschaft zu trennen wissen, Männer, denen es Bedürfnis ist, mit Massen zu arbeiten, die wesentlich bewegt werden gerade durch Einsicht in den Wirtschaftsorganismus und die dadurch bedingte seelische Anteilnahme am Produktionsprozeß.“

Der Wirtschaftler der „Danziger Neuesten Nachrichten“ bepricht zunächst den

Preis für Baumaterialien.

Die Ziegelsteine seien zu teuer. Und schon haben sich am Sonnabend die Vertreter der Ziegelsteine gemeldet, um ihren Ziegelpreis zu verteidigen. Diese Leute vergessen aber der Öffentlichkeit zu sagen, daß sie durch die künstlichen Ziegeleien gezwungen wurden, ihren Preis ganz gewaltig abzubauen. Redner erinnerte, was es für einen Kampf gekostet habe, um die Einfuhrmöglichkeit von Ziegelsteinen gegen den Willen der Ziegeleien durchzusetzen. Dann behandelte der „Wirtschaftler“

die Betriebsunkosten.

Diese betragen früher 50 Prozent für das Baugewerbe, sind aber jetzt durch die vielen Steuerlasten, erhöhte Krankenkassenbeiträge usw. etwa 15 Prozent höher. Aber bei Verringerung der Löhne würde der Prozentsatz steigen, schreibt der „Wirtschaftler“. Diese Begründung ist erklärend, denn, wie könnte sonst der „Wirtschaftler“ ein so sorgfältiges Leben führen? Der „Wirtschaftler“ hat seit Jahr und Tag keinen

Logieranmeldung zum Parteitag.

Wer kann einen Parteidelegierten annehmen?

Die Mitglieder der Partei, die in der Lage sind, einen Delegierten zum Parteitag für die Nacht vom 17. zum 18. April aufzunehmen, werden gebeten, dem Parteibüro Mitteilung zu machen.

Gastkarten zum Parteitag. Die Mitglieder der Partei, die als Gäste den Verhandlungen des Parteitages beiwohnen wollen, erhalten gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches Gastkarten. Die Gastkarten können im Parteibüro oder im Büro des Parteitages in Empfang genommen werden.

Passage-Theater. Das Programm dieser Woche bringt zwei ganz vorzügliche Filme für höchste Ansprüche. Der Film Akira und die weiße Biäke mit dem japanischen Schauspieler Sessue Hayakawa ist vielleicht einer der besten Filme, die im Passage-Theater bisher gezeigt worden ist. Der Mann um Mitternacht mit Hella Moja und Das Fiord in den Hauptrollen, ein ganz vorzüglicher Film. Nebenbei läuft noch die Terra-Gammon-Woche mit den neuesten Nachrichten aus aller Welt.

Oliva. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde auf dem Divoer alten evgl. Friedhofe auf Rudolfsine aufgefunden. Anscheinend ist die kleine Leiche, die schon in Verwesung übergegangen ist, über den Zaun vom Salkmannshof über auf den Friedhof geworfen worden.

Kalkhof. Ein trübes Bild von der Leidensgeschichte eines Kindes entrollte die Verhandlung gegen den Gastwirt Otto Reimer in Kalkhof. Im Haushalt des Angeklagten und seiner Ehefrau befand sich eine Verwandte, die 11 Jahre alte Schülerin Elsie Reimer, und diese wurde nicht nur von den angeklagten Eheleuten, sondern sogar auch von der dort bediensteten Aufwärterin Anna Schwarz vielfach und fortgesetzt gemißhandelt, so daß schließlich die Nachbarn ins Mittel legen mußten und Anzeige erstatteten. Das Kind wurde manchmal ohne Nahrung gelassen, eingesperrt und von den Reimerischen Eheleuten mit der Hundepelle, von der Schwarz mit einem Besenstiel und einem langen Nagel geschlagen und verlegt, so daß blutunterlaufene Striemen noch tagelang nachher zu sehen waren. Die beiden Frauen als die Haupttäterinnen wurden zu je 100 Gulden Geldstrafe bzw. 10 Tagen Gefängnis, der Gastwirt Reimer zu 50 Gulden Geldstrafe bzw. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Neubau ausgeführt, sondern lebt nur von Reparaturarbeiten und beschäftigt, wenn alles gut geht, 5 Arbeiter. Der Gewinn muß doch immer sehr gut sein, wenn diese 5 Männer ihm ein vorzügliches Leben schaffen.

Mit welchen Preisen die Unternehmer rechnen, zeigen die Unternehmerzuschläge.

Die Arbeiter für Tagelohnarbeiten erheben. Tagelohnarbeiten sind bekanntlich Arbeiten, bei denen der Unternehmer keinerlei Risiko hat. Er hat bei diesen Arbeiten lediglich die Arbeiter zu stellen. Für Baustoffe erhebt er Zuschläge zu den Selbstkosten, für die Stellung von Werkzeugen und Geräten verlangt er eine Nutzungsgelohn. Die Unternehmer könnten sich also bei Tagelohnarbeiten mit einem verhältnismäßig niedrigen Zuschlag zum tariflichen Stundenlohn begnügen. Das tun sie aber in den meisten Fällen nicht, sondern sie nehmen selbst bei diesen Arbeiten Zuschläge von durchschnittlich 50 Prozent. Selbst aus der Nichtlieferung von Baustoffen suchen die Unternehmer Gewinn zu schlagen. Hier handelt es sich um Tagelohnarbeiter, bei denen der Unternehmer nicht das geringste Risiko hat, wo er lediglich für den Bauauftrag Geld in die Arbeit steckt und die damit verbundenen Verwaltungsarbeiten erledigt. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Unternehmer bei Arbeiten, die sie in Unternehmerrisiko ausführen, nicht mit geringeren, sondern mit höheren Geschäftskosten und Gewinnen rechnen.

Die Löhne

haben es dem „Wirtschaftler“ ganz besonders angetan. Er beginnt mit dem Index. Was versteht man unter einem Index? Seit der Inflationszeit sind wir es gewohnt, den Stand der Wirtschaft an sogenannten Indexzahlen abzumessen. Indexzahlen sind nur Veranschaulichungen, die durch ihre Abweichungen den Gang einer Bewegung verdeutlichen sollen. Es muß aber festgestellt werden, daß jeder Indexzahl nur ein relativ behelfsmäßiger Wert innewohnt. Aber alle Berechnungskünste können an den Tatsachen nichts ändern. Die Krise ist eine Abwärtskrise, entstanden infolge mangelnder Kaufkraft.

Schuld an den Löhnen der Bauarbeiter soll der Tarifautorsprechende haben. Durch diesen Vorwurf soll ein Mann, der noch etwas soziales Verständnis besitzt, gesellschaftlich unmöglich gemacht werden. Dr. Dormerer ist der Mann der Unternehmer. Der macht den Schiedspruch mit dem Unternehmer vor der offiziellen Sitzung fertig.

Aber nicht nur die Löhne sind zu hoch und die Arbeitszeit ist zu kurz, sondern auch der

Mißgang der Leistungen?

set zurückgegangen. Diese bösen Bauarbeiter. Der „fleißige Wirtschaftler“ erzählt, daß früher in den Fundamenten 1000—1200 Ziegelsteine vermauert wurden, heute dagegen nur 600—700. Herr „Wirtschaftler“. Sie nennen sich doch in ihrem Nebenberuf Maurermeister. Warum erzählen Sie der Öffentlichkeit nicht die volle Wahrheit? Nicht nur 1000 und 1200 Ziegelsteine sind vermauert worden, sondern es sind Fälle vorgekommen, wo 2000 und noch mehr vermauert wurden. Es kommt nur darauf an, was für ein Mauerwerk hergestellt wurde. Sie wissen doch, daß wir gegenüber der Vorkriegszeit eine

ganz andere Bauweise

haben, die sogenannte sparrige Bauweise. Und wenn heute bei diesen Bauten 600—700 Ziegel vermauert werden, dann ist es beträchtlich mehr als 1000 oder 1200 in Friedenszeiten. Aber auch die jetzigen Angebote der Unternehmer bei den jetzt ausgeschriebenen Bauten, Herr „Wirtschaftler“, beweisen das Gegenteil ihrer Behauptungen. Die heutigen Angebote der Unternehmer sind gegenüber dem Vorkriegsstand

20 bis 25 Prozent billiger.

obwohl damals der Stundenlohn 1,31 Gulden betrug und auf 1,44 Gulden gestiegen ist. Dadurch wird der beste Beweis geliefert, daß das Bauen verbilligt werden kann, ohne daß die Öffentlichkeit durch sogenannte Wirtschaftler unvorigerweise beunruhigt wird. In die Ausführungen schloß sich eine lebhafteste Debatte.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzigh. Die Mitgliederversammlung fällt am Mittwoch aus, dafür Spaziergang. Treffen: 7 Uhr abends am Heim. (23080)

Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, 14. April, abends 7 Uhr, im Heim, Wiedenkaferne, Mitglieder-versammlung. Da eine wichtige Tagesordnung vorliegt, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt Pflicht.

Sozialistische Arbeiterjugend, Bürgerweiser. Mittwoch, den 14. April: Mitgliederversammlung. Da eine wichtige Tagesordnung vorliegt, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Deutscher Holzarbeiterverband. Am Mittwoch, den 14. April, abends 6 Uhr, im Lokale „Stoppuhr“-Schilch: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vertragsverhandlungen. 2. Das Arbeitsrecht. 3. Stellungnahme zur Matzeierung. 4. Gewerkschaftliches. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Nachfahrerverein „Vorwärts“ Danzig. Mittwoch, den 14. April, 7 Uhr, findet in der Maurerherberge unsere Monatsversammlung statt. Alle Funktionäre pünktlich 6 Uhr. Da Tagesordnung wichtig, wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Sängerverein „Freier Sänger“. Donnerstag, den 15. April, abends 7 Uhr: Chorgemeinschafts-Übungsstunde in der Aula Schule Almbengasse.

Arbeiter-Samariter-Bund Poppo. Donnerstag, 15. April, findet in der Hülfschule Konradshammer Straße der Übungsabend statt. Erscheinen aller Genossen ist dringend erwünscht. Anfang 7 Uhr abends.

Wasserstandsrichtigen am 14. April 1928:

Table with 2 columns: Location and Water Level Change. Locations include Strom-Weichsel, Strakan, Zawichost, Warshan, Plock, Thorn, Fordon, Culm, Graudenz, Kurzebrack, Montauer Spitze, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiemenhorst, Roquat-Wasserf., Schönan D. P., Galgenberg D. P., Neuborsterbüh, Anwachs.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: E. Franz Adam; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Deutscher Verkehrsband

Ortsverwaltung Danzig

Im 1. Quartal 1926 sind uns aus unserer Mitgliedschaft nachstehende Kollegen durch den Tod entrissen:

1. Franz Trankowski, Hafenaarbeiter
2. John Birth, Hafenaarbeiter
3. Julius Rückwald, Speditionsarbeiter
4. Fritz Nastalle, Hafenaarbeiter
5. Georg Schimanski, Hafenaarbeiter
6. Rudolf Krüger, Weichselholzarbeiter
7. R. Ludwikowski, Weichselholzarb.
8. Gustav Kiehl, Weichselholzarbeiter
9. Hermann Walinski, Hafenaarbeiter
10. August Kulling, Hafenaarbeiter
11. August Hill, Hafenaarbeiter
12. Adoll Lineal, Hafenaarbeiter

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung
L. A.: E. Werner

21939

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Mittwoch, 14. April, abends 7 1/2 Uhr:
Zweites Gastspiel der „Danziger Tanzkultur“
Gewöhnliche Opernpreise.

Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

In völlig neuer Ausstattung!

Josephslegende

Handlung von Harry Graf Kehler und Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.
Musikalische Leitung: Operndirektor Cornelius Kun.
Die Handlung der „Josephslegende“ ist in 2 Abteilungen gegliedert, die pausenlos einander folgen.
Vorher:

„Tod und Verklärung“

Symphonische Dichtung von Richard Strauß.
Dirigent: Operndirektor Cornelius Kun.
Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, 15. April, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie III. „Der Teufelskücher“. Ein Melodram.
Freitag, 16. April, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie IV. Zum letzten Male. „Die Fledermaus“. Operette.

Abonnements-Konzerte John & Rosenberg

6. Konzert

Mittwoch, den 21. April, abends 7.30 Uhr
im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Klavier-Abend Eugen d'Albert

Konzertflügel: Steinway & Sons aus dem
Magazin Heinrichsdorff

Karten bei John & Rosenberg, Zeughauspassage

Kasino-Weinhandlung

Melzergasse 7-8 (Keller d. früh. Offiz.-Kasino)
Nur gepflegte Weine vom
Faß und in Flaschen.

Danzigs Steuergesetze kommentiert!

Ausgabe A für Industrielle, Kautleute, Bankiers,
Guts-, Grund- und Hausbesitzer . . . G 8.10
Ausgabe B mit anhängender Musterbuchführung
für handwerkliche Betriebe . . . G 8.75
Den Inhalt dieses Buches sollte jeder genau
studiert haben, bevor er seine Steuererklärung
einreicht

Verlag H. W. Kaufmann & M. L. R.
Danzig, Ketterhagergasse 3-5

Leichenwäsche

Sargwäscherei

kaufen Sie billig
direkt beim Fabrikanten
Köpernick, Promenade 2,
hochpartiere rechts

Zur Bedienung der Heizungsanlage
in unserm Geschäftshaus, Wallgasse 14, wird
bedient eine geeignete Person gesucht, die auch
fähig sein muß, alle vorkommenden Reparaturen
sowohl an den Heizungsanlagen als auch an der
Kanalisation und Wasserleitung sowie an sonstigen
Anlagen auszuführen. Nur schriftliche Bewer-
bungen mit Zeugnisabschriften und Rückporto
sind bis zum 20. April d. J. zu richten an den
Besitzer

der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig
Japengasse 52. 21945

Junge Frau bietet am Tage u. Abende
jeder oder auch andere Beschäftigung.

Sonniges möbliertes Vorderzimmer
ab sofort zu vermieten.

Marsch, Ofen, Marienstraße 1.

2 neue eigene
Küchengeräte
billig zu verkaufen hinter
Hofers Bauhaus 16a.

Kleiderkasten, Perle,
Schlüssel, Kleiderbügel,
Spiegel, Tisch billig zu
verkaufen (23 062)
Danzig, 11.

2 neue eigene
Küchengeräte
billig zu verkaufen hinter
Hofers Bauhaus 16a.

2 neue eigene
Küchengeräte
billig zu verkaufen hinter
Hofers Bauhaus 16a.

2 neue eigene
Küchengeräte
billig zu verkaufen hinter
Hofers Bauhaus 16a.

Kraft und Rhythmus

Ein Hallengymnastikfest

Sonntag, den 18. April, 7 Uhr abends, Sporthalle, Gr. Allee
Veranstalter: Leichtathleten-Vereinigung Danzig e. V.
Unter Mitwirkung von namhaften Gymnastikschulen u. Vereinen
Zu Gunsten der Danziger Reisekasse
für die deutschen Kampfspiele 1926
Preise der Plätze: G 4, 3, 2, 1.50, Stehplatz 1, Schüler 0.50
Vorverkauf bei M. Stumpf & Sohn in Danzig, Langfuhr und
Zoppot, Buchhandlg. G. Boenig, Danzig
400 Mitwirkende 21896

Zurückgekehrt!

Dr. Penner

Augenarzt

Klubsofa, Büffet,
mühsam, modern, billig
zu verkaufen (23 100)
Seilige-Geiß-Gasse 128, 1.
Grauer Sommermantel,
Schwarz, Sommerpaletot,
Tweed u. Weste sehr billig
zu verkaufen (23 103)
Kohlenmarkt 24, 1 Tr.,
am Stadtturm.

Zum Schulanfang

besonders vorteilhafte Angebote in

Knaben- u. Mädchenkonfektion

Anzug	aus Stoffen engl. Art	15 ⁵⁰	Kleid	aus reinwoll. Popeline	15 ⁰⁰
Anzug	gute Qualität, beste Verarbeitung	16 ⁵⁰	Kleid	aus reinwollenem Stoff, reizende Machart	17 ⁰⁰
Pyjak	reine Wolle	22 ⁷⁵	Mantel	reine Wolle, fesche Form	16 ⁵⁰

Bleyle's Sweater u. Anzüge in großer Auswahl

MAX Fleischer -NACHF.-

Größtes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- u. Kinderkonfektion
Danzig, Große Wollwebergasse 9-10

21940

Die Maifeier= Bewegung



Die erste umfassende, wissenschaftliche Darstellung
der Maifeier im Zusammenhang der sozialen
Bewegung aller Länder

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32

Billige Frühjahrsangebote!

Reinwoll. plissierte Kleider (streng modern) 29.95
Popeline-Kleider (echt Wiener Glockenform) 34.50
Liseret-Hüte (stark garniert) . . . 8.50, 7.50, 6.00
Tagal- und Picot-Hüte . . . 16.50, 14.00, 10.75
Hut-Bazar Langfuhr, Hauptstr. 12
Umarbeiten, Unpressen, Garnieren preiswert und schnell

<p>2 neue eigene Küchengeräte billig zu verkaufen hinter Hofers Bauhaus 16a.</p>	<p>Möbel gut und billig im Hofers Bauhaus Köpernick, Groden Nr. 35, Telephon 3622.</p>	<p>Krieger & Krieger Zweigliedrige Frank, Fahrrad-Reparatur- werkstatt. Spezialarbeiten Fahrräder von 120 G. an anwärts.</p>
<p>Kleiderkasten, Perle, Schlüssel, Kleiderbügel, Spiegel, Tisch billig zu verkaufen (23 062) Danzig, 11.</p>	<p>R. E. H. Kobernik, 3 1/2 P. S. mit Verleimung, billig zu verkaufen. Ang. u. 5844 a. d. Exp. d. „R.“</p>	<p>Schwarz, ganz aus Seide, für neuer Sommerzeit an Reifer, Spang-Schuhe (30). Kartentisch, schm. Tische, billig zu verkaufen Seilige-Geiß-Gasse 116, 1 Tr.</p>

Auktion

wegen vollständ. Auflösung der Wirtschaft
und Fortzugs von Zoppot.
Freitag, den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werde ich im freiwilligen Auftrage in Zoppot,
Schäferstraße 9, 1 Tr., folgende gut erhaltenen
Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung
versteigern: (23106)
1 eigene Speisezimmer-Einrichtung
bestehend aus: Büffet mit Anrichte, runder
Speisetisch, 8 Stühlen mit Gobelinbezug,
1 Klubgarnitur (Gobelin), 1 Chaiselongue
mit Bettkissen,
1 Schlafzimmereinrichtung
bestehend aus: 2 Bettstellen, Ankleideschrank
mit Spiegel, Waschtollette und Nachttischchen mit
Marmorplatte, Frisiertoilette mit Spiegel,
Stühlen mit Gobelin.
Verschiedene Wohnzimmer-Möbel
wie: Kleider- u. Wäschechränke, Tische und
Stühle, Bettgestelle, 1 Nähmaschine (Raumann)
Anfaß- und Nähtischchen, Sofa, Gardinen,
Teppiche, Decken, Läufer, sehr viel Porzellan-
Steingut-, Glaswaren, Wirtschaftsgüter aller
Art, sowie
1 komplette Kücheneinrichtung
u. a. Besichtig. nur am Auktionstage v. 9 Uhr an.
Joseph Michaelson
v. d. Staatsregierung angehaltener Auktionator,
gerichtlich vereidigter Sachverständiger,
Laskadie Nr. 89a. Telefon 920.

Achtung! Hausfrauen!

**Fleisch-Zentral-
Verkaufsstelle**
verkauft alle Tage:
Schweinehälften mit vollen
Boden 35 Pfg. per Pfd.
Schweinelungen Stück 40
Pfg., Kalbfleisch 35-45
Pfg., Rindfleisch 45-55
Pfg., Hammelfleisch 45
bis 55 Pfg., Schweine-
fleisch v. 75 Pfg. an.
Laternengasse 6,
Eing. Breitgasse u. Seil-
Geiß-Gasse.

Damen

Können gründlich die
Plätterei vor- u. nach-
mittags erlernen
Paradiesgasse 27, part.

Sunges Mädchen

für Reisegehilfe bei leicht-
tem Dienst gesucht. Ang.
m. Alter u. Gehaltsan-
spruch. u. 5854 a. d. Exp.

Anfänger!

Suche Stelle f. d. Vormit-
tag. Gute Zeugnisse vorh.
Ang. u. 5845 a. d. Exp.

Kinderliebes Mädchen
sucht feste
Stellung.
Ang. u. 5848 a. d. Exp.

Gebildete Dame,
die Rente bezieht, möchte
älterem Ehepaar, Herrn
oder Dame, den
Haushalt
führ. Vertrauensstellung.
Gute Zeugnisse vorhand.
Ang. u. 5851 a. d. Exp.

Erfolg
sicher durch
Gassner's
Hühneraugen-Pasta
Waldemar Gassner
Danzig
Schwanendrogerie

Kinderwagen

groß, Brennabor, zu verl.
Schiffeldamm 8/9, 3, r.

Eisen, Oelfässer,
Wickstrommeln, Asteifen
billig abzugeben von 2-4
nachm. Jährentaler Weg
Nr. 3, hint. Gebäude.

Kleine Buttermaschine
für Hausbedarf (spottbillig)
zu verkauf. Standl.,
Laskadie Nr. 3, 1, Hof.

Vogelbauer
mit drei Vögel billig zu
verkaufen Seilgasse,
Am Stein 8, Hof, 1 Tr.

Hölzernes Kinder-
anziehbettgestell
billig zu verkaufen. Köpfe,
Nischottland 22.

Singer-Nähmaschine,
alt, ist zu verkaufen.
Raumann,
Rammbau 25, 1.

Promenadenwagen
(Brennabor), gut erhalten,
zu verkaufen Schiffel-
Karthäuser Straße 104,
3 Treppen, links, 1. Türe.

Sportliegewagen
ohne Verdeck u. Radialen
billig zu verkaufen bei
Tied, Engl. Damm 14,
Hof, 3 Treppen.

Kinderwagen
weiß (Marke Brennabor)
für 35 G zu verkaufen
Breitgasse 128, 1. Hs.

kleines Zimmer
besond. Eing., z. 1. 5. an
Berufstät. Herrn z. verm.
Löpfergasse 27, 1 Tr.

kleines Zimmer
besond. Eing., z. 1. 5. an
Berufstät. Herrn z. verm.
Löpfergasse 27, 1 Tr.

kleines Zimmer
besond. Eing., z. 1. 5. an
Berufstät. Herrn z. verm.
Löpfergasse 27, 1 Tr.

kleines Zimmer
besond. Eing., z. 1. 5. an
Berufstät. Herrn z. verm.
Löpfergasse 27, 1 Tr.

kleines Zimmer
besond. Eing., z. 1. 5. an
Berufstät. Herrn z. verm.
Löpfergasse 27, 1 Tr.

kleines Zimmer
besond. Eing., z. 1. 5. an
Berufstät. Herrn z. verm.
Löpfergasse 27, 1 Tr.

kleines Zimmer
besond. Eing., z. 1. 5. an
Berufstät. Herrn z. verm.
Löpfergasse 27, 1 Tr.

kleines Zimmer
besond. Eing., z. 1. 5. an
Berufstät. Herrn z. verm.
Löpfergasse 27, 1 Tr.

Aktion
Freitag, den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werde ich im freiwilligen Auftrage in Zoppot,
Schäferstraße 9, 1 Tr., folgende gut erhaltenen
Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung
versteigern: (23106)
1 eigene Speisezimmer-Einrichtung
bestehend aus: Büffet mit Anrichte, runder
Speisetisch, 8 Stühlen mit Gobelinbezug,
1 Klubgarnitur (Gobelin), 1 Chaiselongue
mit Bettkissen,
1 Schlafzimmereinrichtung
bestehend aus: 2 Bettstellen, Ankleideschrank
mit Spiegel, Waschtollette und Nachttischchen mit
Marmorplatte, Frisiertoilette mit Spiegel,
Stühlen mit Gobelin.
Verschiedene Wohnzimmer-Möbel
wie: Kleider- u. Wäschechränke, Tische und
Stühle, Bettgestelle, 1 Nähmaschine (Raumann)
Anfaß- und Nähtischchen, Sofa, Gardinen,
Teppiche, Decken, Läufer, sehr viel Porzellan-
Steingut-, Glaswaren, Wirtschaftsgüter aller
Art, sowie
1 komplette Kücheneinrichtung
u. a. Besichtig. nur am Auktionstage v. 9 Uhr an.
Joseph Michaelson
v. d. Staatsregierung angehaltener Auktionator,
gerichtlich vereidigter Sachverständiger,
Laskadie Nr. 89a. Telefon 920.

Können gründlich die
Plätterei vor- u. nach-
mittags erlernen
Paradiesgasse 27, part.

für Reisegehilfe bei leicht-
tem Dienst gesucht. Ang.
m. Alter u. Gehaltsan-
spruch. u. 5854 a. d. Exp.

Suche Stelle f. d. Vormit-
tag. Gute Zeugnisse vorh.
Ang. u. 5845 a. d. Exp.

Kinderliebes Mädchen
sucht feste
Stellung.
Ang. u. 5848 a. d. Exp.

Gebildete Dame,
die Rente bezieht, möchte
älterem Ehepaar, Herrn
oder Dame, den
Haushalt
führ. Vertrauensstellung.
Gute Zeugnisse vorhand.
Ang. u. 5851 a. d. Exp.

freundl., sonnige 2-Zim.-
Wohnung, Brotbänke,
gegen 3 Zim. od. 2 Zim.
und Kabinett, möglichst
Rechtstadt. Angebote u.
5814 an die Expedition.

Vierte freundl. 2-Zimmer-
Wohnung, Roggenpuhl.
Suche gleiche oder größ.
Wohn. in Danzig. Ang.
u. 5855 a. d. Exp. d. „R.“

Renov. 4-Zimmer-Wohn.
(Niederstadt) gegen 2-3-
Zimm.-Wohn. zu
tauschen gesucht.
Ang. u. 5850 a. d. Exp.

mit Küche gesucht von kin-
derlosem Ehepaar. Ang.
u. 5856 a. d. Exp. d. „R.“

Jung., sol Mann (Dauer-
mieter) sucht
klein. möbliert. Zimmer.
Ang. m. Preis u. 5853 B.
a. d. Exp. d. „Vollst.“

Schild 11, 2 Tr., rechts,
möbl. Zimmer zu verm.

Gut möbl. sonn. Vorder-
zimm. m. auch ohne Penl.
von gleich zu vermieten
Hauptstr. 3, 2, links.

an Herrn zu vermieten
Paradiesgasse 32b, 3, Hs.

kleines Zimmer
besond. Eing., z. 1. 5. an
Berufstät. Herrn z. verm.
Löpfergasse 27, 1 Tr.

bei einzelnen Leuten zu
vermieten. Schild 5, 2, r.

Schlafstelle
für junge Leute frei
Johannisstraße 46, 1, r.

wird sauber u. billig ge-
waschen. Wabes,
Häfergasse 43, 2 Tr.

werden gekrikt auch ange-
krikt. Clara Marx,
Hühnerberg Nr. 7, 1.

Grammophon
u. samtl. Sprachapparate
repariert F. Ott,
Rammbau 35/3.